

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 10
BASEL, 9. März 1922

№ 10
BALE, 9 Mars 1922

INSERTATE: Die einseitige Nonpareilzeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischer Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petitline, Reklamen monatlich Ursprung Fr. 2.50. Bei Wiederholung entsprech. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Ausland: Jährl. Fr. 20.—, halbj. Fr. 11.—, vierteljährlich Fr. 5.50, monatlich Fr. 2.—. Für das AUSLAND werden die Frankokonten in Zuzahlung gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts, annonces provenant de l'étranger 75 cts. réclames fr. 2.— par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'étranger, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardsstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardsstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques
postaux No. V, 85.



Todes-Anzeige

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unsere Mitglieder

Herr Caspar Troxler

Besitzer des Hotel des Alpes in Luzern

am 1. März nach schwerer Krankheit, im Alter von 64 Jahren, und

Frau H. Trippi-Enderlin

Mitbesitzerin des Hotel Weisses Kreuz in Pontresina

am 1. März nach kurzer Krankheit, im 66. Altersjahr gestorben sind.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, den Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes:
Der Zentralpräsident:
Anton Bon

**Mitglieder-Aufnahmen
Admissions de membres**

| Namen | Betten Lits |
|--|----------------|
| Hr. Kaspar Philipp, Hotel Weiss Kreuz, Chur | 65 |
| Konsortium des Badhotel Flüh, Flüh | 30 |
| Hr. Emil Sigrist-Thoenen, Hôtel des Alpes & Terminus, Frutigen | 20 |
| Hr. Emil Suter-Raetz, Hotel Bristol-Grindelwald, Grindelwald | 70 |
| M. Louis Monnerat, Hôtel d'Angleterre, Lausanne-Ouchy | 30 |
| Hr. Hans Frutiger, Hotel Kreuz, Reichenbach | 12 |
| Hr. Joh. Bohny, Hotel Schwarzenbach, Schwarzenbach-Kandersteg | 40 |
| Société de l'Hôtel de la Poste, Sion | 45 |
| Hr. Th. Palmy, Dir., Hotel Monopol-Simplon, Zürich | 90 |

Feuilleton.

Schweizer Hotelerinnerungen.

II. Das Alpen-Eishotel.

H. Kr. Lebensvolle Erinnerungen aus seiner Berner Studienzeit (von 1835 an), sowie über seinen Neuenburger Aufenthalt und seine Gemeinschaft mit den Pionieren der Alpinistik Desor und Agassiz unternommenen bahnbrechenden Gletscherforschungen in der historisch gewordenen Eishöhle oder dem „Hotel des Neuchâtelais“ beim Grimschospiz hat der berühmte Genfer Naturforscher Professor Vogt hinterlassen. Man merkt es den mit pikanter Würze durchtränkten Lebenserinnerungen dieses „Epikuraers“ an, dass er ein grosser Gastrosoph und feiner Lebenskünstler war, der die Freuden einer guten Mahlzeit zu würdigen wusste wie wenige Gelehrte. Er war ein feiner Gourmand und Kenner von Küche und Keller, ein lebensfroher Gesellschafter und schrieb über wissenschaftliche Fragen wie „Physiologie des Geschmackes“ oder Fischforschungen ebenso gründlich als Theoretiker wie über Strandstudien und Touristik, Weingüsse und Tafelfreden; wenn er in seinen Vorlesungen von feineren Tafelfischen sprach, verklärte sich das Anlitz des gelehrten Forschers und Verehrers kulinarischer Künste; seinen Gasthaus- und Hotelerinnerungen merkt man es an, dass hier zuzugewandt eine „Vererbung“ infolge seiner Abstammung von Vertretern des Gastwirtsberufes vorlag. Lassen wir dem liebenswürdigen Gelehrten selbst das Wort!

Schon bald nach seiner Uebersiedlung nach Bern akklimatisierte sich der Forscher in der Schweiz, wie er selbst also erzählt:

Vereinsnachrichten

Entschädigung an Internierten-Anstalten.

- Gemäss Bundesbeschluss vom 26. Januar 1922 werden für entgangene Pensionspreiserhöhung und für anormale Abnutzung und Schäden nachträgliche Vergütungen ausgerichtet.
- Diejenigen, welche Ansprüche auf Ausrichtung dieser Vergütungen erheben wollen, werden eingeladen, umgehend Anmeldeformulare bei der „Kriegsgefangenen-Internierung in Liq.“, Parlamentsgebäude in Bern zu beziehen.
- Die Einreichung der ausgefüllten Anmeldeformulare hat bis spätestens den 15. April 1922 mittels eingeschriebenen Briefes an die „Kriegsgefangenen-Internierung in Liq.“, Parlamentsgebäude in Bern zu erfolgen.
- Anmeldungen, die nach Ablauf dieser Frist einlaufen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Bern, den 20. Februar 1922
Kriegsgefangenen-Internierung in Liquidation:
Zigerli, Hptm.

Zentralvorstand.

Am nächsten Montag, den 13. März, morgens, versammelt sich der Zentralvorstand zu seiner dritten diesjährigen Sitzung im Hotel Villa Castagnola in Lugano. Auf der Traktandenliste figurieren neben dem statutarischen Geschäft der Vorbereitung der Verhandlungsgegenstände der ordentlichen Frühjahrsdelegiertenversammlung (Jahresbericht, Budget, Wahlangelegenheiten etc.) Fragen der Preisnormierung und der vom eidg. Arbeitsamt beabsichtigten Beitragspflicht der Hotellerie an die Arbeitslosenunterstützung, wogegen bereits Stellung genommen worden ist.

Am Vorlage, den 12. März, abends, ist eine kollegiale Zusammenkunft mit den Mitgliedern von Lugano und Umgebung in Aussicht genommen. Nähere Mitteilungen hierüber sind beim Präsidenten der Sektion Lugano, sowie bei Herrn Zentralvorstandsmitglied M. Schnyder, Hotel Villa Castagnola, erhältlich.

Fremdenkontrolle.

Die Nationalratskommission zur Prüfung der bundesrätlichen Verordnung vom 29. November 1921 über die Kontrolle der Ausländer war am 3. und 4. März unter dem Vorsitz von Nationalrat Jäger in Bern versammelt. Sie beschloss einstimmig, zu beantragen, dass die Verordnung in Kraft bleiben soll.

„So passte man sich mehr und mehr dem Leben in Bern an, das bei dem ersten Eintreten zwar etwas Befremdendes hatte, aber doch bald in gemüthlicher Weise anheimelte. Durch häufige Exkursionen wurde ich nicht nur mit der reizenden Umgebung Berns, sondern auch mit dem Oberlande bekannt. Man muss sich in die dreissiger Jahre zurückversetzen, um zu begreifen, dass damals noch der Fremde, der Tourist, nur ein für Einzelne annehmbare Beigabe, nicht aber wie jetzt ein notwendiges Element für die Existenz so vieler Gegenden in der Schweiz war. In Interlaken, das heute ein grossartiges Hotel neben dem andern zeigt, wo in der Höhe der Sommersaison ein Menschenstrom hin- und herflutet, wie in grossen Städten, existierte damals nur ein einziger für Fremde eingerichteter Gasthof, das „Hotel d'Interlaken“, in Lauterbrunnen, Grindelwald, Brienz und ähnlichen Orten musste man sich auf das Notwendigste beschränken. Man schiffte über den Thuner und Brienzsee mit schwerfälligen Segelbarkent; gegen das erste Dampfschiff, welches einige Jahre später Suchard, der bekannte Schokoladefabrikant, auf dem Thunersee laufen lassen wollte, erhob sich ein solcher Sturm der Bevölkerung, dass Suchard seinen Plan mit grossen pekuniären Verlusten aufgeben musste. Die fremden Reisenden waren anderer Qualität; man unterschied an den Landungsplätzen in Neuchâmes am Thunersee: Herrschaft, meist Engländer, die in eigenen Wagen reisen, ihre Dienerschaft mitbrachten und bei längerem Aufenthalt sich häuslich einrichteten, „Butterbröthler“, meist fussreisende Deutsche mit wenig Geld, welche von Milch und Butterbrot leben wollten, ohne zu ahnen, dass gerade in der Sommerszeit, wo das Vieh auf den hohen Alpenweiden weilt, Milch und deren Produkte in dem Tale spärlich zu finden waren, und „Lüti“, Einheimische, welche geringere Wirtschaften

Zur Reduktion der Hotelpreise.

(Schluss des Referat Dir. Angst an der ausserrord. Delegiertenversammlung vom 9. Februar in Bern.)

Betrachten wir die Zeit, in welcher der armen und verschuldeten Hotellerie ein solches Ansinnen, eine solche Zumutung gestellt wird. Ueberall Krisen über Krisen verschiedenster Art; riesige Valutastürze, politische Spannungen, wirtschaftliche Depressionen, Stocken von Handel und Wandel, plötzliche Verarmungen, Länder ohne Lebensbedingungen und Arbeit, nie geahnte Einschränkungen; was heute gilt, ist morgen überhört oder weggegl. Noch regiert in den meisten Industriebetrieben die 48 Stundenwoche fast uneingeschränkt, infolgedessen kein Lohnabbau; nehmen Sie hinzu, was schon ein Einsender in der „Hotel-Revue“ bemerkte: die leuren Transportmittel, die hohen Verkehrssteuern, die Verluste an Werten, die ausgebliebenen Zinseingänge, die angewachsenen Steuern, etc. etc. — so ist es ein Wunder, wenn wir, dem Einflusse aller dieser Veränderungen der Allgemeinheit ausgesetzt, noch standhalten; denn an allem, was dieser universalen Krise voranging, haben wir nie mitprofitieren können und haben uns in vielen Fällen mit den Brosamen, die von den Glücklichen Tische fielen, begnügen müssen.

Was will es nun für uns bedeuten, wenn gewisse Gruppen der Industrie, wenn Handel- und Gewerbetreibende ihre Preise sinken lassen, wenn die Lebensmittel etwas, auch ein gehöriges billiger werden, wenn der Kohlenpreis um die Hälfte kleiner, wenn die Landwirte und Bauern menschenfreundlicher sich gebärden, — noch immer stehen wir mit den meisten und wichtigsten Bedarfsartikeln an und über der 100prozentigen Teuerungsgrenze und spüren noch nicht viel von der Wirkung dieses Preisrückganges. — Und die Transportanstalten, die Post, die Versicherungen, die Hypotheken- und Konto-Korren-Zinsen, die Arbeiter und Gewerbetreibenden, die Löhne etc., sind sie etwa kleiner geworden oder in ihren Forderungen zurückgegangen? Bis jetzt jedenfalls nicht so viel, dass es bei unsern Bilanzen oder Betriebsabschlüssen bemerkbar geworden wäre; denn jede Erleichterung auf der einen Seite wird durch einen Verlust auf der andern wieder aufgehoben und wett gemacht. Diesen Winter haben wir wohl billigere Kohlen und einigermaßen billigere Lebensmittel, anderseits einen viel geringeren Besuch, so dass sich der Ausgabenkoeffizient an den meisten Orten ungefähr gleich bleiben, und die Resultate sogar hinter den letztjährigen zurück stehen werden.

Mitlen unter allen diesen sie hindernden und belastenden Faktoren steht die Hotellerie eingezwängt da mit ihrem Minimaltarif.

Und da glauben Sie, eine Reduktion von 10 Prozent werde Ihnen mehr Leute bringen, werde die Leute veranlassen, mehr zu reisen und unsere Schweiz aufzusuchen? Abgesehen davon, dass wir mit dieser Gesle kaum einen nennenswerten Einfluss auf die valutaschwachen Länder ausüben vermögen, die uns nach wie vor als grössle Konkurrenz verbleiben, wird es uns unmöglich sein, die Frequenz zu steigern, solange alle uns umgebenden Faktoren: die Transportanstalten, die Post, die Handellreibenden, die Industrien, die Strasse etc. nicht ihre Ansätze und ihre Taxen, die sie über Gebühr und Vernunft erhöht und dadurch jeden Menschen zu läglichem Verzicht auf dies und jenes gezwungen halten, um ein ganz gehöriges reduziert und der Gesamtheit wieder annehmbar gemacht haben. Im Grossen und Ganzen sind die Klagen nicht gegen das, was drum und dran ist, und die Italiener treffen wohl das Richtige, wenn sie in ihrer klaren und so konzipierten Sprache sagen, jedesmal, wenn von der Schweiz die Rede ist: Non è il prezzo di pensione, o l'albergo che incute il terrore, è la strada che uccide! und lassen wie so manche Europäer unser herrliches Land links liegen, weil sie ohne weiteres herausfühlen, dass sie nicht vom Hotel, sondern von allen Kleinigkeiten, den Extras, der Strasse, der Bahn usw. ausgebeult werden. Ja, meine Herren, Sie wissen ganz gut, wie die Klagen unserer Gäste lönen und über was alles sie sich mit Recht beschweren. Man hat es uns auch nicht leicht machen wollen und als es der Grossindustrie und der Bauernsamer gut ging, hat man uns nur Hindernisse über Hindernisse in den Weg gelegt und uns höchstens noch mit Vorwürfen überhäuft und sich nicht geschaut, uns merken zu lassen, wir seien nicht fähig, unsere Geschäfte zu führen. Jetzt, wo alles kracht und aus den Fugen zu gehen droht, wo sogar diejenigen, die sich als vom Glück Auserwählten und Begünstigten betrachteten, zu schimpfen und zu jammern beginnen, da sollen wir vorangehen und unsern armseligen Preise, die nie oder selten einmal den Gegenwert unserer Leistungen darstellen, abbauen! Eine solche Zumutung ist energisch abzulehnen, sie ist verfrüht und nicht im Einklange mit der derzeitigen Lebenshaltung und derjenigen der nächsten Zukunft, was auch die Gestaltung des Lebensmittelmarktes und der übrigen Faktoren sein wird.

Allein da, wo wir einen Abbau befürworten, um auch unsererseits uns nicht einer gesunden und klaren Einsicht in die herrschenden und kommenden Verhältnisse zu verschliessen, das betrifft die wirklichen Maximalansätze, die oft unerhört übersetzten und gesteigerten Preise, wie sie von einigen Luxus-hotels erzielt, und wie sie zu grösserem

Humor auf sich. Schon am 1. Abend wurde die einladende Inschrift: „Hotel des Neuchâtelais“ für die Aussenseite beschlossen; man erhob sich des Morgens in sehr früher Stunde, und wenn der unangenehmste Teil des Hotelidylls, die Morgenwäsche in der windigen Hütte und mit dem eisigen Wasser überstanden war, ging jeder fröhlich an sein Tagewerk. Abends kehrten dann die Genossen in die schützenden Wände des gaslichen Alpinistenhotels zurück und nachdem später erst einmal das „Hotel“ etwas wohnlicher geworden war, hallten die Wände wider von den lustigen Scherzen und dem fröhlichen Lachen der Einsiedler. Der gesellschaftliche Mittelpunkt in diesem Höhenhotel wurde der von Witz und Humor sprühende lebenslustige Vogt, dessen noch im hohen Alter so geschätzten gesellschaftlichen Talente gerade in der Einsamkeit dieser Gletscherwelt zur Erheiterung der kleinen Hotelgesellschaft an manchen Abenden von unschätzbarem Werte wurden. Noch lange werden die Reste dieser Eishöhle — schreibt Krause in der „Allg. deutschen Biographie“ — aus welcher ein neues Licht der Naturerkenntnis ausstrahlte, ein Wallfahrtsziel pietätvoller Hochalpenvereher bleiben. Ueber eines konnte man sich in dem Idyll dieses primitiven Höhenhotels nicht beklagen, wenigstens in den ersten Zeiten nicht: über Lärm und Störungen durch die umgebende Aussenwelt. „Unsere Abende waren kurz“ — schreibt der berühmte Pionier der Alpinistik, Agassiz, über die Anfangsstadien der interessanten Unterkunftsstätte — „man ging wie die Hühner mit der Sonne schlafen unmittelbar nach dem Nachfressen; denn dann fiel die Temperatür meist unter den Gefrierpunkt. Tiefes Schweigen senkte sich auf die weite Eisfläche, während wir sorglos unter unserm Felsblocke schliefen. Viele unserer Bekannten wunderten sich, dass wir nicht Frost litten mitten unter den Gletschern und man hat uns selbst der Ueberreibung angeklagt,

risch allüberall hervorgehoben worden sind. Dass solche Häuser, entgegen jeder vernünftigen Maxime und unterstützt durch ihre vielen, allzuvielen vernünftigen Veranstaltungen den Gast über Gebühr auszunutzen, hat der schweizerischen Hotellerie einen unberechenbaren Schaden zugefügt. Mit Hilfe einer übermässigen, jedes gesunde Mass übersteigenden Reklame haben sie es fertig gebracht, uns im Auslande als Ausbeuter zu verschreiben und einen Preis-Standard bekannt zu geben, der viele, die hätten kommen wollen und können, schlechterdings abschrecken müsste. Die schweizerische Luxus- und Grosshotellerie, die daran ist, unsere bodenständige Eigenart aufzugeben und nichts anderes anstrebt, als den Carneval tagtäglich bei uns einzuführen, hat der Schweiz eine Etikette angehängt, die als unerträglich empfunden werden sollte, wenn wir in unserem Lande noch weiter die Erholungsstätte für die ganze Erde sehen und erblicken wollen. Viel zu wenig oder fast gar nicht ist von den Kur- und Verkehrsvereinen in ihren Bekanntmachungen hervorgehoben worden, dass die Schweiz jetzt noch in der weitaus grösseren Anzahl seiner Hotels auch für bescheidene Börsen Platz hat und Vorzügliches, Unaffektiertes leistet, und dass der sogenannte Luxus-Standard von Minimum Fr. 30.— per Tag, wie er uns aus den verschiedenen Ländern, den überseeischen Kolonien widerhallt, ein Irerischer und unwahrer ist. Ich wende mich damit an die Vertreter dieser Luxus-Etablissements und bitte sie, da an allen Ecken und Enden den so nötigen Abbau vorzunehmen; es ist höchste Zeit, dass sie eine gehörige Revision in die Wege leiten zum Nutzen und Frommen des gesamten Hoteltgewerbes.

Aber noch eine andere und ungemein wichtige Bemerkung drängt sich mir auf, im Zusammenhang mit den allererstklassigen und Luxus-Hotels. Nehmen Sie an, der Preisabbau werde durchgeführt und genannte Kategorie erreiche einen Minimalpreis von Fr. 22.—, 20.—, 19.—, 18.—, 17.—, so werden Sie erleben und die unheilvolle Erfahrung machen, dass die unteren Kategorien, hauptsächlich die Masse der Familienhotels, ihre Frequenz mit einem Schlage zurückgehen sehen, ja, es wird vorkommen, dass bei der noch lange nicht wiederkehrenden normalen Reisemöglichkeit diese Häuser schlechterdings fast leer dastehen. Sie haben dann somit, um ein unglückliches Wort zu gebrauchen, fast sämtliche Hasen in die Küche der ersten Kategorie gejagt. Vergessen Sie nicht, wie vor dem Kriege und bis 1915/16 solche Häuser damals allein seligmachenden Ansatz von Fr. 12.— (oder Fr. 10.— und noch weniger) anwarben, und dass die übrigen Hotels das Nachsehen hatten. Vergessen Sie dies nicht und erinnern Sie sich daran, falls Sie einen unverzeihlichen Irrtum vermeiden wollen. Wir gaben uns Mühe, eine gesunde Preispolitik zu treiben und sprachen auch immer nur von gesunden Prinzipien; der Abbau birgt und bringt aber Gefahren, die die meisten oder viele unter uns schwerlich übersehen würden.

Fasse ich daher alle meine Gründe zusammen, so kann und will ich es nicht anders tun als mit den Worten des Vorstandes des Bündnerischen Hotelier-Vereins, der da sagt: „In Erwägung, dass die Hotellerie ihre Preise den während des Krieges und der Nachkriegszeit erfolgten enormen Preiserhöhungen nicht im erfürtesten angepasst hat, — dass der in letzter Zeit auf verschiedenen Lebensmitteln und andern Bedarfsartikeln eingetretene Preisabbau eine Reduktion der Hotelpreise nicht im geringsten rechtfertigt, — dass im Gegenteil die Hypothekarzinsen,

Angestelltenlöhne etc. noch nie so hoch gewesen sind, wie gerade jetzt, beantragen wir, es sei energisch Stellung zu nehmen gegen jede Preisreduktion im Hoteltgewerbe.“

Hotel-Pfand-Nachlass-Verfahren.

Auszug aus einem Entscheid des Bundesgerichts vom 26. September 1921.

HPfNV Art 2 Abs. 2, 30 Abs. 1, 31 Abs. 1. Das Pfandnachlassverfahren darf nicht eröffnet werden, ohne dass der Schuldner seine Nachlassverhältnisse selbst Bilanz und Geschäftsbücherverzeichnis vorlegt. Bedeutung dieses Entwurfes.

Art. 2 Abs. 2 HPfNV bezeichnet das Pfandnachlassverfahren als einen Bestandteil des allgemeinen Nachlassverfahrens, und Art. 30 Abs. 1 und 31 Abs. 1 schreiben ausdrücklich vor, dass der Schuldner das Gesuch um Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens gleichzeitig mit der Einreichung des Nachlassvertragsentwurfes gemäss Art. 293 SchKG zu stellen hat, und dass die Nachlassbehörde gleichzeitig über die Bewilligung der Nachlassentwurf und über die Eröffnung des Pfandnachlassverfahrens entscheidet. Gestützt auf diese Bestimmungen erscheint die Einleitung und Durchführung des Pfandnachlassverfahrens ohne gleichzeitige Einleitung und Durchführung des allgemeinen Nachlassverfahrens unzulässig. Dies ergibt sich übrigens auch schon aus dem Zwecke der Verordnung, der darin zu erblicken ist, dass die Wirkungen des Nachlassvertrages auf die Pfandgläubiger ausgedehnt werden, während der gewöhnliche Nachlassvertrag im Umfange des durch das Pfand gedeckten Forderungsbetrages für sie nicht verbindlich ist (Art. 311 SchKG). Dass dies der Zweck ist, den die Verordnung verfolgt, kann nicht zweifelhaft sein; denn die Durchführung des Pfandnachlassverfahrens ausserhalb des allgemeinen Nachlassverfahrens würde notwendigerweise zur Folge haben, dass den Pfandgläubigern Opfer auferlegt, die Rechte der unversicherten Gläubiger dagegen nicht angelastet werden, was mit der günstigeren materiellen Rechtsstellung jener im Widerspruch stünde und daher nicht zugelassen werden darf. Lässt sich somit, wie das Bundesgericht bereits ausgesprochen hat (AS. S. 38 ff. E. 2 hievori), das Pfandnachlassverfahren nur in Verbindung mit dem allgemeinen Nachlassverfahren durchführen, so erscheint die Einreichung eines Nachlassvertragsentwurfes unter allen Umständen unerlässlich, da solange nicht ein Nachlassvertragsentwurf vorliegt — dem Bilanz und Geschäftsbücherverzeichnis beizulegen sind (vgl. Art. 293 SchKG) —, die Nachlassbehörde gar nicht in der Lage ist, bei ihrem Entscheid über das Begehren um Einleitung des Nachlassverfahrens die Vermögenslage des Schuldners zu berücksichtigen, wie es Art. 294 SchKG vorschreibt. Freilich kommt einem solchen Nachlassvertragsentwurf nicht endgültig bindende Bedeutung für den Schuldner zu, weil sich die Summe der Kurrensschulden erst im Laufe des Verfahrens herausstellen, indem auch die durch den Schätzungswert des Hotelgrundstückes nicht gedeckt erscheinenden rückständigen Zinsen für Pfandschulden, ja auf Antrag des Gläubigers sogar die ungedeckten Pfandkapitalschulden im Nachlassverfahren als Kurrensschulden zu behandeln sind (vgl. Art. 6 und 39 Abs. 2 HPfNV). Allein dies vermag den Schuldner der Obliegenheit nicht zu entheben, sich vor vornehmter darüber auszusprechen, in welcher Weise er die Kurrensgläubiger abzufinden gedenkt, sei es, dass er die ihm hierfür zur Verfügung stehenden

Mittel oder, von einem mulmasslichen Schätzungswert ausgehend, die auszusühnende Nachlassdividende angibt. Dass der Schuldner dabei die volle Bezahlung der Kurrensgläubiger vorschlägt, ist natürlich nur dann statthaft, wenn er gleichzeitig die Möglichkeit dafür glaubhaft macht und zum mindesten eine Stundung nachsucht. Dies gilt auch dann, wenn, wie es nach dem angefochtenen Entscheid im vorliegenden Falle zutrifft, infolge eines bereits früher abgeschlossenen Nachlassvertrages der Betrag der laufenden Schulden nicht gross ist, zumal da eben nicht nur das Pfand, sondern mindestens auch die durch das Pfand nicht gedeckten Zinsen von Pfandkapitalen und möglicher Weise auch die ungedeckten Pfandkapitalbeträge am allgemeinen Nachlassvertrauen teilnehmen. Dem vorliegenden Gesuche, mit dem nach dem angefochtenen Entscheid kein Nachlassvertragsentwurf eingereicht wurde, und zwar deshalb nicht, weil der Gesuchsteller seine Chirographargläubiger voll und ohne Stundung bezahlen will, dürfte somit nicht entsprochen werden. Die Rekurse erweisen sich daher als begründet, ohne dass auf die übrigen Anbringen näher eingetreten zu werden braucht.

Gegen den Tabak.

Der „New-York Herald“ meldet unterm 25. Februar, dass die amerikanischen Prohibitionisten einen Feldzug gegen den Tabak in jeder Form begonnen haben. Am 22. März soll im Staate Arkansas ein „Kein Tabak Tag“ gefeiert werden. Der Gouverneur Th. G. McRae richtet einen Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, es möge ein allgemeines Tabakverbot zustande kommen, analog dem Alkoholverbot.

Der Staat Utah hat letztes Jahr ein Anti-Cigaretten-Gesetz erlassen, die Staaten Kansas, Arizona und Nebraska besitzen bereits ähnliche Gesetze oder bereiten sie vor. Unter anderem hat das Erziehungsdepartement von Nebraska eine schwarze Liste aller Universitäten aufgestellt, an denen das Rauchen gestattet ist; es ist allen Lehrern strengstens untersagt, diese Universitäten zu besuchen. Letztes Jahr seien an Flugschriften gegen den Tabak hunderte von Tonnen verschickt worden.

Wenn alles verboten ist, wozu laugt dann noch das Leben?

Hotel- und Gastwirtsmesse in Prag.

In der „Drager Presse“ vom 27. Februar abhien begehen wir den nächstehenden Informationen über die erste Hotel- und Gastwirtsmesse in der tschechoslowakischen Republik.

Der Gedanke der Veranstaltung von Hotel- und Gastwirtsmessens ist nicht neu. Er kam zuerst in der Schweiz, dem alten Zentrum des Fremdenverkehrs auf, vor etwa zwanzig Jahren die erste derartige Veranstaltung ins Leben gerufen wurde. Das Beispiel der Schweiz wurde in diesem Zusammenhang erwähnt. In Deutschland, wo die Gastwirtsmesse eine bedeutende Ausgestaltung und Verbreitung erfuhr. So wird heuer im April in Berlin die zehnte Gastwirtsmesse, vom 15. bis 20. März die Dresdener Gastwirtsmesse, ferner vom 21. bis 21. März die dritte Hotel- und Gastwirtsmesse in Hamburg veranstaltet werden. Auch die Jubiläumsmesse in Schwerin sowie die hervorragenden ähnlichen Veranstaltungen in Dijon und Basel waren in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

Mit der Erlangung der politischen Freiheit wurde auch das Hotelwesen und die Vorsorge für die Fremden in unserer Hauptstadt Prag auf eine neue Grundlage gestellt. Eine der ersten Bedingungen für einen regen Fremdenverkehr bildet die Ausgestaltung des Hotelwesens, die Vorsorge für die Bedürfnisse der Reisenden und Touristen, kurz die Anpassung des heimischen Hotel- und Gastwergewerbes an die Bedürfnisse des internationalen reisenden Publikums. Dieses Ziel sucht der Zentralverband der Hoteliers in der tschechoslowakischen Republik durch Veranstaltung der Drager Hotel- und Gastwirtsmesse, die vom 8. bis 10. März auf der Sofieninsel stattfindet, zu erreichen.

Die Messe wird eine Ausstellung der Erzeugnisse der heimischen Kochkunst, der Zuckerbäckerei, Bäckerei und Fleischzubereitung, eine Mu-

sterkelleri und Grossküche, eine Feinkosthalle, eine russische Buffet, eine American Bar, einen Kaffeesalon der Art, eine Speiseküche, eine Abteilung zum Garnieren der Gerichte, Eis- und Kühlenlagen, sowie eine Abteilung für Bedarfsartikel umfassen. In einer eigenen Abteilung werden die verschiedenen Arten der Kartoffelzubereitung demonstriert werden, in einer anderen werden à la minute Gerichte vor den Augen der Besucher, in einer weiteren die Herstellung verschiedener Arten von Glühac den Besuchern vorgeführt werden. Vankelgeschüsseln werden vor den Augen der Fachleute und übrigen Interessenten garniert und dann zu Regenspreisen verkauft werden, auch die Bierbrauerei wird vertreten sein und ihre Erzeugnisse zur Probe an alle kostenlos abgeben. Kleine Ecken werden als Kafesalon, andere als Gastzimmer eingerichtet werden, um den interessierten Kreisen zu zeigen, welche Neuerungen auf diesem Gebiete zu verzeichnen sind und sie dadurch zur Nachahmung des Praktischen und Nützlichen anzuregen. Der Konsument soll in direkter Beziehung mit den Firmen treten, diese sollen sich wiederum bemühen, ihre Leistungsfähigkeit auf das Höchste zu heben.

Die Hotel- und Gastwirtsmesse soll in Hinblick alljährlich veranstaltet werden. Der Verband der Hoteliers wird mit dem Auslande in nähere Beziehungen treten, die hervorragendsten Veranstaltungen auf diesem Gebiete werden von den ersten heimischen Hoteliers offiziell besucht werden, die darüber Bericht erstatten und allfällige Neuerungen zur Nachahmung vorschlagen werden.

Wirtschaftliche Massnahmen

Reduktion der Bankzinsen.

Die Frage der Herabsetzung des Zinssusses war Gegenstand der Beratung, die der Chef des Eidg. Finanzdepartementes, Bundesrat Muss, mit dem Direktoren der Nationalbank und dem Präsidenten der schweizerischen Bankiersvereinigung, Sarasin in Basel, hielt. Der Frage soll unverzüglich näher getreten werden. — In Frankreich wurde der Zinssuss für die Schatzscheine und die Anteilscheine der nationalen Verteidigung herabgesetzt. Die Agentur Havas glaubt, dieses Vorgehen werde nicht eine verzeitelte Massnahme darstellen, der Finanzminister sei vielmehr entschlossen, in Frankreich ein allgemeines Sinken des Zinssusses, wie dies seit einiger Zeit in der ganzen Welt der Fall ist, herbeizuführen. Das Sinken des Zinssusses hat seinen Anfang in den Vereinigten Staaten genommen. — In Hotelkreisen der Schweiz dürften diese Tendenzen lebhaft begrüsst und ihre Entwicklung mit Spannung verfolgt werden.

Kleine Chronik

Eine holländische Lehranstalt im Engadin. In Holland befassen sich Schulmänner und Aerzte, wie der „Engad. Express“ berichtet, mit dem Plane, im Oberengadin für holländische Schüler eine Lehranstalt zu errichten. Diese ist gedacht als eine besondere Abteilung der in der Niederlande längst bekannten Lyzeums Alpinum in Tuzo, in dem seit bald zwanzig Jahren auch zahlreiche holländische Jugendliche ihre geistige Ausbildung und körperliche Gesundheit geholt haben.

Ein Schweizer Film. Der „Neuen Zürcher Zeitung“ wird von ihrem Berliner J. B.-Mitarbeiter geschrieben: Unsere mehrfachen Anregungen an dieser Stelle, man möge mit dramatischen Filmen unsere herrlichen schweizerischen Landschaften der internationalen Reisewelt vor Augen führen, scheinen einen verheissungsvollen Anfang zu nehmen. In unsern in Berlin wohnender Landsmann Joe Francys, ein gebürtiger Lausanner, die Regie zu einem dramatischen Film in fünf Akten, „Estrella“ übernommen hat und sich bereits mit einem Stabe erster Künstler und Künstlerinnen in der Schweiz befindet. Als Aufnahmegebiete kommen in Berücksichtigung: Bern, Lausanne, St. Bernhard, Mailand, Locarno, Lugano, Luzern, Zürich und Schaffhausen.

Verkehrswesen

Automobilverbindung Engadin - Landeck. In Landeck fand, wie der „Bund“ meldet, am 25. Februar eine Beratung statt über die Möglichkeit der Errichtung einer Automobilverbindung aus dem Engadin über Pfunds im Oberinntal nach Landeck und die Fortsetzung nach Oberammergau. Aus der Schweiz waren zu dieser Zusammenkunft erschienen die Herren W. Hew, Betriebschef der Rhätischen Bahn, M. Brültsch, Kreis-

als wir behaupteten, dass wir öfter die Hitze unbemerkend gefunden hätten. Und doch ist dies leicht begreiflich, wenn man bedenkt, dass unsere Hütte kaum drei Fuss Höhe auf zwölf Fuss Länge und sechs Fuss Breite hatte, und dass mitten in so kleinem Raum gedrängt, unsere natürliche Wärme umso mehr hinlänglich sein musste, eine angenehme Temperatur zu unterhalten, als die äussere Temperatur selten unter 3 Grad Kälte fiel.“

Temperamentvoller hat unser Vogl, dessen lebensvoller und perlender Humor auch hier durchbricht, in seinem Buche „Im Gebirg und auf den Gletschern“ den interessanten Aufenthalt in dem historisch gewordenen Alpengasthof geschildert und auch in seinen Lebenserinnerungen gedenkt der Alle noch in einer durch die Ferne der Erinnerung erklärten rosigten Darstellung der schönen Episode des Aufenthaltes in dem berühmten gewordenen „Hotel des Neuchâtelais“, namentlich der späteren lebhaften Zeit als die Exkursionen auf dem Unteraargletscher nahmen von Jahr zu Jahr grössere Dimensionen an und erforderlichen bei der Erweiterung der Aufgaben auch stets zahlreichere Mannschaft. Das Grimselgospiz war der Ausgangspunkt; Führer und Arbeiter wurden dem Haslital entnommen; der Grimselwirth Zybich der wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt, aber begnadigt wurde, leistete uns in wohlverstandener eigener Interesse hilfreichen Beistand. Im ersten Jahre 1840 blieben wir 8 Tage auf dem Gletscher und kampierten unter einem gewaltigen Steinblocke, der den pomposen Titel „Hotel des Neuchâtelais“ erhielt. Im zweiten Jahre wurde ein kleines Zelt, im dritten ein grösseres von 6 Fuss Länge aufgeschlagen, das in drei Abteilungen getrennt war — vorn der Speise- und Arbeitsraum, mitten unser Schlafraum, hinten der Schlafraum der Führer und Arbeiter. Der Steinblock diente als Küche und Kamin, denn

strenge wurde der Grundsatz festgehalten, dass in dem Zelte, trotz alles noch so grellen Temperaturwechsels, niemals Feuer angezündet werden sollte. An hellen, heisseren Tagen kam es nicht selten vor, dass wir Häftgen in Hemdärmeln auf dem Gletscher hantierten und eine Stunde nach Sonnenuntergang das Wasser in den Flaschen auf unserem Tische zu Eis gefror. Später wurden die Expeditionen von Dollfuss-Aussat, dem bekannten Industriellen Müllhausens, noch längere Zeit, aber in etwas mehr komfortabler Wohnung fortgeführt. Es fehlte während der Monate Juli und August, die wir dort in 8000 Fuss Höhe mitten auf dem gewaltigen Aargletscher, vier Stunden Wegs von dem Grimselgospiz zubrachten, weder an vielfacher Beschäftigung, noch an mannigfacher Anregung. War das Agassiz'sche Haus in Neuenburg schon ein Durchgangspunkt für die Naturforscher der Schweiz und des Auslandes, so wurde das Hotel des Neuchâtelais bald ein wahrer Taubenschlag, in welchem beständig Gäste an- und abzogen. Viele hielten sich erstens Studien halber längere Zeit bei uns auf; andere blieben nur einen Tag; mit den Touristen und Neugierigen wurde nicht viel Federlesens gemacht; man speidierte sie zur Grimsel zurück, die während der ganzen Zeit dieser Expeditionen stets mit Gästen gefüllt war. Es war ein ausserordentlich bewegtes Leben dort oben. Wie mancher Nacht haben wir dort bis gegen den Morgen bei dem Lichte einer in eine Flasche gesteckten Kerze zugebracht, in unsere Mäntel gehüllt, bei dampfendem Grog und glimmenden Zigarren und das in eisige Stille versunkene Tal gefüllt mit unsern Wechselreden! Schweizer, Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener, Amerikaner strömten herbei und die meisten ergraben Freundschaften werden hier während eines strebsamen Zusammenlebens geschlossen, das die Herzen einander näher bringen musste.“

Nach dieser interessanten Eishofelepisode und nach dem Abschluss der Neuenburger Arbeiten ging Vogl nach Paris, wo das Naturforschershotel der Rue Copau Nr. 4 der Mittelpunkt der Gelehrtenwelt war.

Historisch wichtiger, aber wegen mancher kulturgeschichtlicher Einzelzüge auch nicht uninteressant sind die Aufzeichnungen Vogls über seine Alt Berner-Erinnerungen, so z. B. über den Freund grünlich schimmernden „Dieler Seewens“, Wilhelm Snell, dessen Landhaus ein Pensional für Studenten war, die bei den dortigen Gesellschaften in Schlafrocken sich präsentierten, weiter über die grossen Volksversammlungen auf der Leuenmähle vor dem Gashof zum Löwen in Münsingen zwischen Bern und Thun, ferner ein Schwelgen in Erinnerung an den prächtigen „Logotte-Weg“ (Wein von La Côte westwärts von Lausanne) und „La Vaux“ (Wein östlich von Lausanne bis nach Yvoire), von denen ein wohlhabender Freund vorreffliche Sorten im Keller hatte, endlich von den Berner Bären im sog. „Bärengraben“, deren Taten nach ihrer Tötung dem regierenden Schullehrer präsentiert wurden und an deren Fleisch sich die verschiedenen Zünfte der Bürgerschaft erlabten, welche Zweckens veranstalteten usw. Als Beispiel der humorvollen Plauderei des Gelehrten mag seine Reminiscenz an Professor Ruffim in Bern und dessers Busenfreund Müller in Hofwil dienen, der innig mit jenem Gelehrten, vielleicht aber noch mehr mit der Weinflasche befreundet war:

„Allwöchentlich trafen sich die beiden guten Gesellen in einem durch seine guten Weine bekannten Wirtshaus „Zur Papiermühle“, etwa halbwegs zwischen Bern und Hofwil, und allwöchentlich spielte sich dieselbe Szene ab. „Ich kann dich nicht in der stockfinstern Nacht nach Hause gehen lassen! Ich werde dich begleiten“, sagte der eine zum andern, der aufbrechen wollte.

Man kam bis zu einem gewissen Punkte, wo sich der Begleiter verabschieden wollte. „Jetzt werde ich dich zurückbegleiten!“ So pendelte das Paar die Nacht hindurch zwischen Bern und Hofwil, immer mit der Papiermühle als mülleren Ruhepunkt und als sechsstündlich frühlückchen sie dort, um bei hellem Tage nach Hause zu kehren.“

Ein Kulturbild aus der „guten, alten Zeit“ bildet sein Erlebnis in dem damals als sehr stillenreg geltenden Neuchâtel, dem Gegensatz zu dem lockeren Ulrmacherort Chaux-de-Fonds. „Eine von Bern kommende Truppe, die sich nach Chaux-de-Fonds begab, sollte in Neuchâtel übernachten. Fortdare Aufregung, endlose Debalten! Endlich wurde der Beschluss gefasst, das liederliche Komödiantenpack sei in einer Kneipe „Zum Fisch“ zu internieren und eine Wache vor die Türe zu stellen, um jeden Kontakt mit den sittenreinen Bewohnern der Stadt zu verhindern. Die Kneipe wurde von einem pensionierten Stabsrompeler aus Münten gehalten, der in den Orchester der Theater gespielt hatte, an dem also auch ich mehr zu verweilen war. In diesem Hause „Zum Fisch“ hatte unser Freund Gressly Wohnung und Tisch. Nach einem scharfen Wortwechsel gelang es uns naturalistischen Ungehörigen, die Consigne zu durchbrechen und mit der histigen Gesellschaft einen vernünftigen Abend zuzubringen.“ In wieviel diese humorvolle Darstellung „Dichtung und Wahrheit“ vermischt, können wir heute nicht mehr beurteilen.

In Neuenburg verbrachten die Naturforscher die Abende meist in einer liberalen Gesellschaft, welche der Cerule des marchands hiess und in deren frühem, rauchigem Zimmer als einziger Schmuck das lithographierte Porträt des „Heringsgrafen Pourtales“ hing und wo die Neuenburger Philister Kegel, Billard und Landsknecht um Wein und gebackene Heringe spielten...

postdirektor in Chur, Philipp Mark, Präsident des Kur- und Verkehrsvereins in St. Moritz, Gustav Dinosch-Gredig, Generaldirektor der Hotels „Waldhaus“ und „Schweizerhof“ in Vulpera, B. Qualtrini, Vizepräsident der Verkehrszentrale in Zürich, Dr. Otto Tombury-Deotoli in Zürich. In eingehender Beratung wurde der Fahrplan für zwei direkte Kurse im Anschluss an die Engadinerbahn, von Schuls bis Landeck, mit Anschluss an die Arlbergbahn, festgesetzt. Die Kurse beginnen mit 1. bzw. 15. Juni 1922.

Auslands-Chronik

Bregenz. Die Generaldirektion des „Strand-Palast-Hotel“ G. m. b. H. in Lochau-Bregenz hat Herr Hermann Schulz übernommen. Der bisherige Leiter der Gesellschaft Herr A. Strifflinger ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Deutschland. Der Verbandstag der „Hotelbesitzervereine Deutschlands“ wird am 15. und 16. März in Wiesbaden abgehalten. — In der Zeit vom 11. bis 16. Juni d. J. tagt im Oslsebad Kolberg der 47. deutsche Gastwirte-Tag, in Verbindung mit einer grossen Ausstellung für das Gastwirts-gewerbe.

Oesterreichischer Hotelierlag. Der Verwaltungsausschuss des Zentralverbandes der oesterreichischen Hoteliers hat im Einvernehmen mit sämtlichen Landesorganisationen der Hoteliers den Beschluss gefasst, für den 8. und 9. März einen

allgemeinen oesterreichischen Hotelierlag nach Wien einzuberufen. Bei dieser Tagung, welche ihre Sitzungen im Hotel Bristol abhalten wird, sollen die lebenswichtigen Fragen des Hotelwesens und des Fremdenverkehrs zur Erörterung gelangen und die Richtlinien festgestellt werden, welche unter den bestehenden abnormen Verhältnissen die Existenz der für das volkswirtschaftliche Leben wichtigen Fremdenbergungsbetriebe sicherzustellen geeignet sind.

Fragekasten

Tellerwaschmaschinen. Zur Ergänzung der Antwort in unserer letzten Nummer sei noch mitgeteilt, dass uns als empfehlenswerter Tellerwaschapparat weiter genannt wird die: **Essgeschirrabwasch- und Spül-Maschine Simplon-Automat** der A.-G. Metallwerke, Suh-Äarau. Ihre Vorzüge bestehen darin, dass sie Geschirrlieder Art und Grösse) und Bestecke, auch Tassen und kleine Unterfeller wie namentlich das Silbergeschirrlieder fadellos reinigt, ohne Verwendung von Trockenluchern zum Trocknen bringt und gründlich desinfiziert. Der Simplon-Automat neuester Konstruktion befindet sich im Gebrauch im Hotel Bellevue-Palace, Bern. Hotel National, Bern, Stadtkasino Basel, in den Speiseanstalten der Gross-Firmen Brown Boveri, Baden, Escher-Wyss, & Cie., Zürich, Gebr. Sulzer, Winterthur und Maschinenfabrik Oerlikon.

Fremdenfrequenz

Basel. Nach der Zusammenstellung des Polizeidepartements sind in Basel im Monat Februar 1922 7804 (1921: 9886) Fremde in den Gasthöfen und Logierhäusern abgesehen.

Amfliche Fremdenstatistik für den Kanton Graubünden. In der Woche vom 11. bis 17. Februar waren in Graubünden anwesend: Schweizer 4165; Amerikaner 344; Engländer 1430; Deutsche und Oesterreicher 988; Franzosen und Belgier 625; Griechen 235; Italiener 181; Niederländer 1049; Russen und Polen 110; Skandinavier 146; Spanier und Portugiesen 180; Tschechen und Ungarn 49; Balkanstaaten 81; andere Nationen 79. Total 9662.

Redaktion — Rédaction

A. Maffi.

A. Kurer

Ch. Magne.

Reklameleit.

„Das Hotel-Pfand-Nachlass-Verfahren“

von Rechtsanwalt Dr. Münch-Eisenlohr, Direktor der Schweizer Hotel-Treuhandgesellschaft, Zürich. — Verlag des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel 1922.

Praktischer Ratgeber für Hoteliers, Bankfachleute, Anwälte, Beamte, Nachlassbehörden und Richter, die sich mit dem Pfandnachlassverfahren im Gastgewerbe zu beschäftigen haben.

Preis Fr. 2.20. Erhältlich gegen Einzahlung auf Postcheckkonto Nr. V 85 Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

COLMAN'S SENF



Adressänderungen

belieben die verehrten Abonnenten rechtzeitig vom voraus der Post oder der Expedition (im letztern Fall unter Beifügung der Gebühr von 30 Cts.) mitzuteilen, damit in der Zustellung des Blattes kein Unterbruch eintrete.

LIQUIDATION

Ein Posten von ca. 40,000 Meter rohe **HALBLEINEN**, Schweizerware, für Messerputztücher, Küchenhandtücher, Torschons etc. wird zum Verlustpreise **VON 85 CTS. PER METER**

liquidiert; Interessenten, welche mindestens 100meterweise von obiger Ware beziehen wollen, sind gebeten, Ihre Adresse unter Chiffre G. 877 Q. an Publicitas Zürich einzusenden. **Nur solange Vorrat reicht.**

6195

Hotel-Bureau

(off. Stellenbureau des Schweizer Hotelier-Vereins)
Marktgasse 32, Bern
Telephon 6010

Gratisplatzierung von **Hotel-Personal** aller Branchen. — Anmelde-Formulare verlangen.

Grosser Preisabschlag

auf allen **Billard-Zubehören** wie: **Billard-Tücher u. Billard-Banden, Billard-Queues und Kugeln** etc.

Höfl. empfiehlt sich: **Fr. Baerliwyli**, Billardier, Schindlerstrasse 20, Zürich.

Praktische Recettenbücher

(HOTEL JOURNALE)
liefert zu billigsten Preisen

Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau Basel
Musterbogen zur Verfügung



Grande-Gruyère S. A. Bulle

3. Schweiz. Gastwirts-Gewerbe-Ausstellung Basel 1921. Ehrenpreis mit goldener Medaille. (Höchste Auszeichnung)
Landesaussstellung in Bern 1914 Goldene Medaille

Erstklassige Spezialitäten in Schweizer Liqueuren
Grande-Gruyère gelb und grün
Amer Blanc Liqueur de Fraises
Quinquina au vin de Thuir
Crème de Cacao
Gentiane du Moléson etc. etc. 249

Zündhölzer

jeder Art und Packung, **Schuhcreme „Ideal“**, **Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne** etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fetwaren-fabrik (gegründet 1860) von

G. H. Fischer, Fehraltorf. Gold. Medaille Zürich 1894.

Kaffee-Mühlen

erprobter Konstruktion bei **Gebr. Schwabenland** Zürich 206

Suter Frères

Montreux
Jambons et langues en boîtes 519
Grand choix de **Charcuterie fine**
Demandez nos prix-courants

Schweiz. Hotelierverein

Zentralbureau
Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

- Recettenbücher (Hotel-journal, Main courante)
- Rekapitulationsbücher
- Kassabücher
- Memoriale
- Hauptbücher
- Bilanzbücher
- Konto-Korrentbücher
- Unkostenbücher
- Journal-Hauptbücher
- Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
- Kellerkontrollen
- Fremdenbücher
- Bonnbücher
- Mässige Preise!
- Musterbogen gratis zur Einsicht.

Truffes du Périgord

pelées, brossées, Morceaux. Prix défiant toute concurrence. Ecrire Case postale 3771, Lucerne. 2200

SCHEMA

für Hotel-Buchhaltung von **A. Egli** und **E. Stigeler**

Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher. 11 separate Broschüren. — Preis Fr. 7.50. (Nachnahmeporto 65 Cts.) Zu beziehen durch die

Schweizer Hotel-Revue, Basel oder die Buchhandlungen.

Ein jederzeit zu Ihrer Verfügung stehendes

Hausorchester

sichern Sie sich am billigsten durch die Anschaffung eines

Kunstspiel-Klaviers

(Marke Hupfeld) oder eines

Musik-Apparates

mit elektrischem Antriebe. Ein Besuch meiner Ausstellungs-räume vor Ankauf eines Instrumentes liegt in Ihrem Interesse.

Odeon-Musikhaus EUGEN LANZ IN BERN

Ecke Hirschengraben-Effingerstrasse

Verlangen Sie kostenlos Musterofferte über unsere

Füll-Artikel

RAHMORNETS RAHMROLLEN GLACESHALEN

zu Fruchtessig ist das aussergewöhnliche Gebäck **Orig. Zürcherhüppel**

Gebr. W. W. Hgg, Spezialhaus I. Ranges. Tel. Hett. 6729, Zürich 7, Eidmattstr. 19. 277

Buchführung

speziell auch für **Hotels u. Restaurants**, besorgt nach jedem gewünschten System prompt, zuverlässig und diskret

Marg. Gloor, Seidengasse 14, Zürich

Telephon S. 4037. Telegr.-Adr.: Brevet Zürich. 253

A vendre 6183

1 Potager

lang 1 m 90 x 0,90 x 76,4 fous, bon foncionnement. — S'adresser: **Villa Antonia, Vevey.**

Büchlich bewiesene rentierende ganz exakt. Fremdenpension in Genéve, bestm. einer der allerbesten der Stadt, gediegene neue Luxueinrichtung wegen wirk. Krankheit zu verkaufen. Wenn Käufer tüchtig, genügt kl. Anzahlung. Umsatz ca. Fr. 150,000.— bei hohen Preisen. Antritt sofort. **Le. Schilling, Direct., rue Petitot, Genéve.**

Grand établissement de 1er ordre cherche pour la saison d'été: **Plusieurs chefs de rang, 1 dame de buffet, 1 dame d'économat, 1 cuisinière à café.**

Ecrire sous chiffre W 1239 X à Publicitas Genève. 6139

Schaf - Fleisch

Gigots und Carrés empfiehlt fortwährend in prima Qualität per Kg. à Fr. 3.50, franko. — **G. Lüthi, Metzgerei, Thun.** 2292

Zu kaufen gesucht:

30 komplette Betten

für Anstalts-Betrieb

Offerten mit Preis-Angebot unter Chiffre **O. F. 5551 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** Zürichhof. 4538 (O. F. 36378 Z.)

Zu verkaufen ev. zu verpachten:

In bestfrequentiertem **Sommerkurort Graubünden** (2 Poststunden von Chur) in vornehmer, aussichtsreicher, ruhiger Lage in nächster Nähe der schönsten Wäldungen mit zahlreichen Spazierwegen 4541

möbliertes Sommer-Hotel

mit 60-65 Fremdenbetten, elektrischem Licht und Wasserversorgung im Hause. Dazugehörend zirka 4000 Quadratmeter Garten und Umgebung. Das Haus ist sehr gut unterhalten und wird samt hunderttausend Inventar an **solvente Pächter** oder Käufer durchaus preiswürdig abgegeben. Für tüchtige Geschäftleute unbedingt sichere Existenz. Das Objekt würde sich auch sehr gut als **Ferien- und Erholungsheim** eignen. Offerten unter Chiffre **OF 626 Ch.** an **Orell Füssli-Annoncen Chur.**

VINS FINS

OFFRE EXCEPTIONNELLE

Nous sommes à même de faire actuellement des offres intéressantes à des Prix très favorables pour différents lots:

Gds. CRUS BORDEAUX et BOURGOGNE

Demandez tarifs et échantillons à **Lambert Picard & Cie., Lausanne**

Tous les vins sont vendus avec toute garantie de qualité. 2296

Mech. Steppdeckenfabrik

A. Staub & Cie., Seewen (Schwyz) empfehlen sich höflich zur Lieferung von **la. Stepp- und Daunendecken** Umarbeiten von alten Decken. Fabrikation von **la. Matratzen** schöner in allen Grössen zu kulantesten Preisen. Muster und Kataloge zu Diensten. Fachmännische Bedienung.

Wegen Todesfall ist das bekannte

Hotel Anker in Rorschach

preiswürdig zu verkaufen eventuell zu verpachten

2280



Alkoholfreie Weine Meilen

Sirup fein und ausgiebig **Konfitüren Kompott-Früchte Zitronensaft**

Alkoholfreie Weine u. Konservfabrik A.-G., Meilen

Die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins

sind gebeten, bei Deckung ihres Bedarfs die Inserenten der „Schweizer Hotel-Revue“

zu berücksichtigen und sich bei allen Anfragen u. Bestellungen auf den Anfrager zu beziehen

ZU! NOTRE HÔTELIER A TELLEMENT MAL ENVELOPPÉ NOS PROVISIONS QUE NOUS SERONS PRIVES DE NOTRE COLLATION

VOILA UN REPROCHE QUE N'ENCOURE JAMAIS LE PATRON DE CAR IL A SOIN DE PRÉPARER LES PROVISIONS DES EXCURSIONNISTES DANS LES SACS A PROVISIONS ET SANDWICHES

De la Fabrique de Cartonnages et Papiers de Luxe

GOETSCHEL & CO
La Chaux-de-Fonds

LAITACHER 1921

Eug. Keel · Weinhandlung · Gossau
(St. Gallen). Telefon Nr. 115. Offerten und Muster auf Verlangen.

Gri-Gri

Ihren Gästen zuliebe

versorgen Sie sich mit Gri-Gri, dem neuen Biscuit, hergestellt nach skandinavischem Rezept. Der zarte Wohlgeschmack macht es sowohl für Herren als auch für Damen sehr beliebt. Für Hotels und Restaurants führen wir eine Spezialpackung. Verlangen Sie Muster.

Galectina, Schweiz, Kintnermehlfabrik Belp (Bern).

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in

MOBILIAR

für Restaurants, Cafés, Speisesäle, Vestibules etc.

ZÜRICH

General- und Hauptverteilungen:

ZÜRICH, Mythenquai 2

Generaldirektion:

Anrau: E. Hoffmann & Söhne, — Basel; R. Käpflig, Gerbergasse 4. — Bern: E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. Brig: Jules Brovotto. — Chur: C. Leuzinger-Willy, Frauenfeld: Haas & Lanz. — Glarus: N. Meiler. — Luzern: J. Kaufmann & Sohn, Bürgerstrasse 18. — Romanshorn: Emil Scheitlin. — Schaffhausen: O. Frey, Saffrang 6. Solothurn: W. Marti-Allemann. — St. Gallen: W. Diener & Sohn, Rosenbergrasse 30. — Winterthur: E. Spöry-Mag, äussere Schaffhausstrasse 10. — Zug: J. Trachler, Schmidgasse 16. — Fribourg: Ruser & Thalman, Rue de Romont 2. Genève: R. Marchand & Cie., Place Bel-Air, 2. — Lausanne: H. Baud, Avenue du Tribunal Fédéral, 2. — Neuchâtel: E. Camenzind, Rue des Epaveurs, 8. — Sion: Aymon & Lavallaz. — Bellinzona: E. Bazzini. — Mendrisio: R. Barolli.

ZÜRICH

General- und Hauptverteilungen:

ZÜRICH, Mythenquai 2

Generaldirektion:

Anrau: E. Hoffmann & Söhne, — Basel; R. Käpflig, Gerbergasse 4. — Bern: E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. Brig: Jules Brovotto. — Chur: C. Leuzinger-Willy, Frauenfeld: Haas & Lanz. — Glarus: N. Meiler. — Luzern: J. Kaufmann & Sohn, Bürgerstrasse 18. — Romanshorn: Emil Scheitlin. — Schaffhausen: O. Frey, Saffrang 6. Solothurn: W. Marti-Allemann. — St. Gallen: W. Diener & Sohn, Rosenbergrasse 30. — Winterthur: E. Spöry-Mag, äussere Schaffhausstrasse 10. — Zug: J. Trachler, Schmidgasse 16. — Fribourg: Ruser & Thalman, Rue de Romont 2. Genève: R. Marchand & Cie., Place Bel-Air, 2. — Lausanne: H. Baud, Avenue du Tribunal Fédéral, 2. — Neuchâtel: E. Camenzind, Rue des Epaveurs, 8. — Sion: Aymon & Lavallaz. — Bellinzona: E. Bazzini. — Mendrisio: R. Barolli.

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware

MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)

VORLAGEN U. LAUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai WASCHTISCHMATTEN und SPIELDECKEN, tapestry und velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat! Wir weisen gerne solche Firmen nach, die unsere Erzeugnisse führen.

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Hängestellen-Café Fr. 2.40 per Kg
Restaurations-Mischung „ 2.80 „
Hotel-Mischung „ 3.40 „
Freizeit-Mischung „ 4.00 „
Misch-Mischung „ 4.60 „
Misch pur „ 5.20 „
Café-Grain, Hotel-Spezial-Mischungen à Fr. 8.50 und 6.50 per Kg
Endwar-Café, Indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.00 per Kg
Espresso-Café und Walliser-Spezial-Wein, offen und in Flaschen.
Espresso-Café und Walliser-Spezial-Wein, offen und in Flaschen.
Espresso-Café und Walliser-Spezial-Wein, offen und in Flaschen.

Ed. Widmer, Zürich I, Häringsstrasse 17, Telefon: Hotting 2950.
Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösterei

BILLIGE KONSERVEN

Apfelmus 1/2 B. - .45
Kirschen, schwarz 1/2 B. 1.40
Kirschen, rot 1/2 B. 1.60
Zwetschgen, ganz 1/2 B. 1.55
Aprikosen, halbe 1/2 B. 2.50

Preis im Anbruch: 10 Cts. per 1/2 höher
franko Talbahnstation

E. OSSWALD, ZÜRICH

Direktion oder Pacht

einer guten Hotel-Pension mit 50-80 Betten, sucht geschäftsfähiges Ehepaar. — Gefl. Offerten unter Chiffre P. R. 2290 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Directeur d'Hôtel

Suisse avec sa Femme ayant dirigé Hôtels de 1er ordre en Suisse et l'étranger désire Engagement de Suisse ou plus tard. — Offres sous B. B. Z., poste restante, Lausanne.

Für Hotels und Pensionen!

Billige Wäsche!

150 Dtz. schwere Handtücher, weiss, Gerstenkörn, 50/100, gestümpf, per Dtz. 18.50
do. ungebleicht per Dtz. 10.80
Grosse Posten Servietten, 60/60 Cm. per Dtz. 12.50
Grosse Posten Servietten, Stern- und Blumendessin per Dtz. 14.25
Grosse Posten Frottiertücher, ca. 50/100 per Dtz. 18.50
Grosse Posten Frottiertücher, ca. 60/120 per Dtz. 23.50
Grosse Posten fertige Leintücher, mit Hohlbaum, 150/240 per Dtz. 7.90
Grosse Posten fertige Leintücher, mit Hohlbaum, 165/240 8.75

Prompter Versand gegen Nachnahme.

Maison de Blanc, J. Müller, Zürich I.
Stampfenbachstrasse 8-10. 4540

Gummi-Matten u. -Läufer, bestes englisches Fabrikat

liefern billigst **Alexander Nöldeke, Braunwald, Lager in Rüttli-Glarus**

Verlangen Sie

kostenlose Zusendung der neuesten Druckchrift über

Ganz-Zeichen

Cosmophos Werke A.G.
Rorschach.

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli

Fabr. s. 1815 Alleingiger Fabrikant **E. MEYER, BASEL** Fabr. s. 1815

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung sowie Reparaturen

jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luern**

Der Siegeszug

unserer neuen garantiert **Rostfreien Tafelmesser**

nimmt unauffällig seinen Weg. Unverwundliche Politur, elegante Form, tadellose Arbeit, hervorragende Qualität sind ihre Siegeswaffen. — Glänzende Referenzen.

Gebr. Schwabenland
Zürich

Leistungsfähigstes Spezialhaus der Schweiz für Hotel-Küchen-Artikel.

Gesucht

für Bureau und Réception

Hotel-Sekretärin

durchaus erfahren in Hotel-Buchhaltung u. réceptions-gewandt. Eintritt 15. April. Saisonstelle. Anmeldungen ohne prima Referenzen ungenützt. Offerten mit Zeugnissen und Bild erbeten an **Bad und Kuranstalt Lortorf** bei Otten.

Suche zuverlässige Abnehmer für vollfrische

Landeier

Fr. Johner, beim Bahnhof, Kesslers (Kt. Freiburg). 4537

la. Veltlinerweine

Fili, Trippi & Cie., Samaden

Offene und Flaschen-Weine

Besitzer ausgedehnter Rebberge „Grumello“ in Sondrio, Veltlin.

LEITERIN

in einem grösseren Spitalbetrieb in Zürich wird eine tüchtige, selbständige, gebildete (Haushälterin), eine Gehilfin, in der Küche erfahren, und eine perfekte Anstaltskochen gesucht. Bewerberinnen müssen schon in einem grösseren Betrieb gearbeitet haben und beste Empfehlungen besitzen. — Offerten und Zeugnisse an **Frau W., Volstr. 16, Zürich.** Revisionen — Expertisen. 266

FOG Spezial-Mark für echten **Fricktaler Kirsch** und feine Liqueure

Fricktal. Obstverwertungs-Genossenschaft EIKEN (Aargau)

Entschädigung an Internierten-Anstalten.

1. Gemäss Bundesbeschluss vom 26. Januar 1922 werden für entgangene Pensionserhöhung und für anormale Abnutzung und Schäden nachträgliche Vergütungen ausgerichtet.

2. Diejenigen, welche Ansprüche auf Ausrichtung dieser Vergütungen erheben wollen, werden eingeladen, umgehend Anmeldeformulare bei der «Kriegsgefangenen-Internierung in Liq.», Parlamentsgebäude in Bern, zu beziehen.

3. Die Einreichung der ausgefüllten Anmeldeformulare hat bis spätestens den 15. April 1922 mittels eingeschriebenen Briefes an die «Kriegsgefangenen-Internierung in Liq.», Parlamentsgebäude in Bern, zu erfolgen.

4. Anmeldungen, die nach Ablauf dieser Frist einlaufen, werden nicht mehr berücksichtigt. O. F. 1796 B. 4536

Bern, den 20. Februar 1922 **Kriegsgefangenen-Internierung in Liq.**

A-S Kälte-Maschinen

FABRIKAT BROWN BOVERI

HOTEL-KÜHLANLAGEN · EISERZEUGER · KÜHLSCHRÄNKE

AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNIS-VORSTADT 27

Kälteerzeuger

SCHUTZ-MARKE

Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. — Keine fachkundige Wartung erforderlich.

A-S KÜHLSCHRANK

Nouvelles de la Société

Comité central.

Dans la matinée de lundi prochain, 13 mars, le Comité central tiendra sa troisième réunion de celle année à l'Hôtel Villa Castagnola, à Lugano. A l'ordre du jour figurent, à côté des traclanda salulaires, la préparation des délibérations de la prochaine assemblée ordinaire des délégués, certaines questions concernant la réglementation des prix et le projet de l'Office fédéral du travail d'étendre à l'hôtellerie l'obligation de participer à l'assistance des chômeurs. — Dans la soirée du dimanche 12 mars aura lieu une réunion familière à laquelle sont cordialement invités les sociétaires tessinois et notamment ceux de Lugano et des environs. Des renseignements à ce sujet peuvent être demandés au président de la section de Lugano et à M. Schnyder, Hôtel Villa Castagnola.

Hôtels d'internés.

Les mesures préparatoires pour le paiement des indemnités sont prises par le Bureau de liquidation de l'internement des prisonniers de guerre (Capitaine Zigerli, Palais fédéral, Berne). Nous recevons de ce bureau la circulaire suivante:

Indemnisation des Etablissements d'Internés.

1. D'après l'arrêté fédéral du 26 janvier 1922, la Confédération paiera une indemnité aux établissements qui n'ont pas bénéficié de la majoration du prix de pension à partir du 1er janvier 1917. Une indemnité sera également accordée pour usure anormale et dommages matériels.
2. Toutes les personnes qui ont à faire valoir une prétention au sujet de l'allocation de ces indemnités sont priées de demander immédiatement un formulaire d'inscription au « Service de l'Internement des Prisonniers de Guerre en liquidation », Palais fédéral à Berne.
3. Ces formulaires d'inscription doivent être retournés dûment remplis au « Service de l'Internement des Prisonniers de Guerre en liquidation », Palais fédéral à Berne, sous pli chargé, au plus tard jusqu'au 15 avril 1922.
4. Après expiration de ce délai, les demandes ne seront plus prises en considération. Bern, le 20 février 1922.

Internement des Prisonniers de Guerre en liquidation

ZIGERLI, capit.

D'autre part, les journaux publient à ce sujet une note dont nous extrayons ce qui suit:

Tous les établissements qui ont logé des internés (militaires et civils) et auxquels le prix de pension a été payé par l'Internement (Bureaux régionaux) ont sans conteste droit à l'indemnité.

Les établissements qui ont hospitalisé des internés à titre privé sont exclus de cette répartition.

Comme, d'un côté, d'après l'article 2 de l'arrêté fédéral susmentionné, chaque intéressé doit renoncer à toute réclamation ultérieure et que, d'un autre côté, divers changements peuvent être intervenus chez les anciens propriétaires d'établissements d'internés, il est entendu que la Confédération s'assurera d'abord de la validité des prétentions de chaque hôtelier.

L'indemnité aux ayant-droit ne pourra en aucun cas être payée avant le 15 avril 1922 et seulement après réception de la renonciation écrite à toute réclamation ultérieure. Le formulaire pour cette renonciation sera délivré par le Bureau de liquidation de l'internement.

Les passeports.

Le Département fédéral complète de la façon suivante les renseignements que nous avons publiés sur les visas des passeports:

« Dans la mesure où il ne s'agit pas de l'entrée en Suisse pour y prendre du travail, le visa des passeports a été supprimé pour les ressortissants de la France, du Liechtenstein, du Luxembourg, de la Belgique, des Pays-Bas, de la Suède, des Etats-Unis d'Amérique, de l'Uruguay et des Colonies néerlandaises. Les ressortissants suisses, à l'exception de ceux qui se rendent aux Etats-Unis d'Amérique et dans les Colonies néerlandaises, bénéficient de la réciprocité. Le visa sera également supprimé, avec réciprocité et à partir du 5 mars 1922, pour les ressortissants du Danemark.

« Quant au visa spécial donant droit à un nombre indéterminé de voyages pendant un an ou tout au moins pendant la durée de validité du passeport, la Suisse l'accorde aux ressortissants de l'Italie, de l'Empire britannique, du Portugal, avec réciprocité, et aux ressortissants de tous les Etats de l'Amérique, de la Chine et du Japon, sans réciprocité. »

Plusieurs personnes se sont figurées que la suppression du visa pour la France équivalait à la suppression des passeports. Il n'en est rien. Depuis le 15 février, les passeports sont indispensables comme auparavant, mais il n'est plus nécessaire qu'ils soient munis du visa consulaire, qui, pour se rendre en France, coûtait jusqu'ici vingt-cinq francs. Tout étranger désirant se rendre en France est tenu de se procurer à la Chancellerie d'Etat un passeport dont le coût actuel est de 5 francs dans le canton de Vaud.

Jusqu'ici les passeports n'ont pas droit à traverser la frontière aux passages de petit trafic. Dès le 15 février, ils peuvent être utilisés à tous les passages reconnus.

Rien n'a été changé pour ce qui concerne le régime des cartes frontalières. Les frontaliers doivent toujours être porteurs d'une carte délivrée dans leur pays avec le visa du pays où ils se rendent.

On ne peut s'empêcher de trouver étrange que le visa ait été supprimé pour les passeports et qu'il soit nécessaire encore pour les cartes frontalières. Il semble qu'une simple carte délivrée par les autorités de police des localités frontalières permettrait un contrôle suffisant et simplifierait beaucoup les formalités accomplies jusqu'ici.

La Chancellerie d'Etat du canton de Vaud publie d'autre part le communiqué suivant, concernant les départs pour l'étranger:

« Il résulte de communications du Département fédéral de justice et de police que pour les personnes allant en France, Belgique, Suède, Uruguay, à la Principauté de Liechtenstein, aux Pays-Bas et au Luxembourg, le visa des passeports par un représentant de ces pays n'est plus nécessaire, quand ces personnes ne s'y rendent pas pour se procurer du travail.

« Pour les Pays-Bas, cette réserve est supprimée.

« Pour la France, le visa consulaire est accordé gratuitement aux employés et ouvriers allant dans ce pays pour y travailler, moyennant production d'une déclaration d'engagement visée par le Service de contrôle de la main-d'œuvre étrangère, 2, avenue Rapp, à Paris, ou par un office départemental du travail.

« Les ouvriers agricoles sont dispensés de fournir cette déclaration.

« Remarque. — Les passeports sont toujours indispensables pour se rendre à l'étranger. »

A propos de la réduction des tarifs d'hôtel.

Les participants à l'assemblée extraordinaire des délégués de Berne se souviennent du si intéressant discours prononcé par M. le directeur Angst, de St-Moritz, au sujet de la réglementation des prix pour 1922. Les applaudissements de l'assemblée ont montré que l'orateur avait touché juste et qu'il avait avancé des arguments de haute valeur. Si néanmoins les délégués décidèrent une réduction d'environ 10 % sur les prix minima de pension et sur les prix des repas, cela ne veut pas dire qu'ils ne partageaient pas les idées de M. Angst; mais il était difficile de rester plus longtemps sourd à la demande générale de diminution des tarifs d'hôtel, d'autant plus qu'il est permis d'attendre une continuation de la baisse des articles d'usage courant dans l'hôtellerie. A l'intention surtout des rares membres de notre corporation qui pourraient considérer la réduction décidée comme trop faible, nous tenons à publier ici le travail si substantiel et si objectif de M. Angst. En lisant ces lignes, on pourra se rendre compte que les participants à l'assemblée de Berne ont dû faire un effort véritable pour voter la réduction, si modérée soit-elle, en présence de la situation encore si difficile de l'hôtellerie suisse.

Voici donc les idées développées par M. le directeur Angst:

Si les représentants des hôteliers des Grisons, au milieu des labeurs de la haute saison et malgré les devoirs impérieux qui les attendent chaque jour, sont accourus néanmoins à cette assemblée, c'est uniquement parce que, comme il y a deux ans, ils ont entendu le cri de détresse de l'hôtellerie; c'est

parce qu'ils ont dû se convaincre, bon gré mal gré, que des questions importantes, sinon des questions vitales pour l'industrie hôtelière étaient de nouveau en jeu. Il y a deux ans, nous nous trouvions devant un fait accompli et pourtant nous avons tenu à exprimer notre intime conviction que l'on nous imposait l'impossible; nous avons voulu la faire partager à tous les amis de l'équité et de la justice; nous avons cherché à la faire finalement triompher. A cette heure pénible et sombre, il s'agissait de faire front contre des mesures de contrainte venues de haut et d'écartier un fardeau trop lourd dont on voulait charger nos épaules. Vous vous souvenez, Messieurs, comment nous nous sommes opposés, les hôteliers des Grisons et ceux de St-Moritz en particulier, aux projets de l'adversaire; vous vous souvenez comment, après plusieurs assauts, après une lutte tenace et opiniâtre, nous avons enfin brisé plusieurs des liens qui étranquillaient notre industrie en pleine crise, des liens que nous n'aurions pu supporter qu'avec la rage et le désespoir dans le cœur. Sans nous soucier des reproches ni des sourires désapprobateurs dont on nous gratifiait, nous avons alors poursuivi notre chemin la tête haute, le regard ferme, conscients des nécessités pratiques de l'heure. Nous avons refusé de prêter l'oreille à ceux qui voulaient modifier notre opinion. Messieurs, les événements se sont chargés de prouver clairement que nous n'avions pas poursuivi des fantômes et que nous étions en possession de tout notre sang-froid quand nous proclamions l'impossibilité d'observer le contrat collectif de travail, quand nous nous opposions énergiquement à son acceptation. Je n'ai pas besoin de souligner ici les avantages retirés de cette lutte par toute l'hôtellerie suisse; ils sont assez notoires et du reste ils n'ont pas encore cessé d'appartenir au présent.

Et maintenant, Messieurs, je prétends que le problème qui nous réunit en ce jour est aussi important, je pourrais même dire beaucoup plus important que celui du contrat collectif de travail. La décision que vous prendrez aujourd'hui aura une répercussion profonde et durable; elle doit avoir une influence considérable sur l'avenir de chacun de nous; elle affirmera ou compromettra les possibilités d'existence de notre industrie, suivant que nous aurons eu ou non le courage de regarder les choses en face et de résister à toutes les tentations. Car je n'hésite pas à qualifier de tentation de la pire espèce cette proposition de réduction des tarifs d'hôtel. Et je vous dis ici dès l'abord, Messieurs, ce que j'ai à vous dire comme représentant de St-Moritz et comme porte-parole de toute l'hôtellerie des Grisons: Nous sommes résolus à prendre position contre ce projet pernicieux, parce que nous sommes profondément convaincus qu'il est de nature à nous causer les plus graves dommages, à gêner les conditions d'existence qui nous seraient nécessaires après une si terrible catastrophe et à ouvrir encore davantage toutes les portes, grandes et petites, aux abus de l'avilissement des prix sous prétexte de pratiquer les tarifs minima.

Comme tant d'autres à leur tour, Messieurs, le mot de « baisse » est devenu une formule à la mode. Avec la légèreté et la superficialité dont tant de gens qui mesurent tout à la même aune sont malheureusement coulumiers, on applique cette formule en tout et partout, à tort et à travers. On réclame une réduction là où il n'y a rien, mais absolument rien à réduire. Pour pouvoir opérer une baisse, il faut que cette baisse ait été précédée d'une hausse. Or je vous le demande, Messieurs, avons-nous jamais réalisé une hausse? N'avons-nous pas bien plutôt, sortant du chaos de 1914, cherché avant tout à créer une base solide sur laquelle nous pourrions travailler et — les conditions étant favorables — améliorer notre existence dans nos chaumières, dans nos maisons ou dans nos palaces? Non, en déterminant les tarifs minima de notre réglementation des prix, nous n'avons ni amorcé, ni réalisé une hausse. Nous n'avons fait qu'établir des principes fondamentaux garantissant à chacun de nous, au faible comme au fort, au malade comme au bien portant, le minimum de ce qui lui est indispensable en tous cas — et non pas seulement dans certaines circonstances bien évidemment modifiées — pour subsister tant bien que mal, souvent très difficilement quoique honorablement, à travers la crise de temps complètement changés, et qui, hélas! demeurent changés malgré tous les vœux et tous les désirs les plus légitimes de l'humanité.

Ainsi vous seriez disposés, Messieurs, à sacrifier cette base, à détruire ces fondements ou à les laisser saper par d'autres?

Vous seriez disposés à reconnaître que notre industrie doit et veut continuer à végéter misérablement? Messieurs, je ne puis croire cela de vous, sinon vous auriez fait jusqu'à présent de brillantes affaires, mais je me permets d'en douter. Je vous conjure, Messieurs, de ne pas toucher à nos tarifs minima.

Voilà, Messieurs, ce que l'on pense dans les Grisons, voilà mon opinion et celle de nombreuses personnalités et institutions qui sont amies de notre corporation et qui suivent tous nos faits et gestes d'un œil très attentif. Au nombre de ces amis qui nous ont prouvé et manifesté leur bonne volonté, je citerai les banques. Celles de Coire, par exemple, nous ont déclaré qu'elles veulent sincèrement nous bien et qu'elles n'entendent pas jouer à notre égard le rôle de baillis ou de tyrans; elles savent que nous sommes parfaitement conscients de nos responsabilités et elles nous laissent libres de prendre les décisions les plus graves en toute indépendance, sans s'immiscer dans nos affaires. Une pareille attitude mérite d'être relevée à l'honneur de ceux qui l'ont adoptée.

Mais l'établissement de tarifs minima, objecterez-vous, fut pour beaucoup une véritable hausse. Je concède volontiers qu'il en fut ainsi, par exemple pour les plus petits établissements, pour ceux que l'on pouvait anciennement qualifier de maisons de bienfaisance. Disons plutôt que ce fut une camille de force pour les trop nombreux avilisseurs de prix, pour tous ceux qui ne savaient pas ou ne voulaient pas compter. Ce fut aussi, disons-le franchement, une hausse pour quelques maisons de premier rang de la grande hôtellerie, qui déjà avant la guerre, non seulement pratiquaient des tarifs exagérément bas, des tarifs qui n'avaient rien de commun avec les principes du commerce, mais qui en fait laissaient croire dans le pays et hors du pays que les hôtels de la Suisse pouvaient être achetés pour une bagatelle. Et depuis lors combien de fois n'avons-nous pas dû constater que les prix minima étaient considérés comme des maxima, comme des prix pour lesquels il était possible de tout obtenir, pour lesquels, sans distinction de qualité ni de quantité dans les prestations, tout était offert, tout était à vendre.

Nos tarifs minima, vous le savez aussi bien que moi, étaient destinés à établir la contre-valeur des prestations minima en ce qui concerne les chambres ou le logement, la nourriture étant dans tous les cas la même pour tous les pensionnaires. Ils pouvaient servir également de norme pour l'avant et pour l'arrière-saison. Le manque de jugement et de clarté dans les idées, une insuffisante précision aussi de la part des directions des stations de cure dans leurs prospectus et dans leur publicité, la manière d'agir de beaucoup de détenteurs d'hôtels des catégories les plus diverses ont eu pour conséquence, sauf quelques honorables exceptions, que les tarifs établis comme minima se sont trouvés transformés en tarifs maxima. Voilà ce qui a provoqué dans le public les appels à la baisse à n'importe quelle condition.

C'est ici, à mon avis, qu'il faut chercher le point essentiel de toute l'affaire, bien que, je le concéderai encore, on a fait dépendre, dans telle ou telle localité ou région, l'augmentation des tarifs de l'affluence plus ou moins grande des voyageurs et des villégiateurs. Il aurait fallu faire une différence entre les chambres, dont le nombre pouvait couvrir plusieurs fois la demande, qui pouvaient par conséquent être cédées à meilleur marché, et la nourriture, les denrées alimentaires, qui pendant des années ne purent être obtenues qu'avec peine et à des prix exorbitants, et qui maintenant encore coûtent exorbitamment cher. Vous voyez quelle situation nous allons préparer si nous décidons une réduction globale et générale des prix, comme on nous le propose.

Si nous considérons, même superficiellement, notre réglementation des prix, nous devons reconnaître — c'est là pour nous une vérité évidente — que jamais, pendant et après la guerre, nos tarifs n'ont été proportionnés à l'énorme renchérissement des denrées et des articles courants. Voilà ce qui a causé en grande partie l'effroyable recul économique qui s'est produit dans notre industrie. Je n'ai pas besoin de vous citer des chiffres; vous les connaissez suffisamment et la comparaison des dépenses avec les recettes vous a montré d'une manière inquiétante comment il se faisait que la plupart des entreprises, malgré la plus stricte économie et la plus grande prudence dans la conduite des affaires, n'ont pas même réussi à couvrir leurs frais d'exploitation.

Quel tableau différent s'offre à nos yeux si nous jetons un regard sur les autres industries! Celles-ci ont su suivre le renchérissement et, sans aucun égard pour les protestations et les réclamations, elles ont toujours élevé leurs prix en conséquence. Ainsi elles ont été en état de réaliser des bénéfices énormes et de payer des dividendes formidables. S'il demande à ces industries de réduire leurs tarifs, le public exiger certainement et énergiquement cette baisse qu'il désire depuis si longtemps après avoir été exploité pendant tant d'années par ceux qui empoisonnaient des bénéfices de 3, 4 et 500 %. Après un temps relativement court, les peuples sont devenus incapables d'absorber les articles fabriqués en masse et accumulés aux prix de guerre. Le même phénomène s'est régulièrement produit après tous les grands cataclysmes. Mais il n'est juste de parler de baisse que là où réellement il y a eu une hausse, et souvent une hausse insensée. Tel n'est assurément pas le cas dans l'industrie hôtelière, qui depuis 1914 n'est plus jamais sortie de ses inquiétudes et de ses peines de toutes sortes.

(à suivre)

Comment tue-t-on une Société?

Un journal américain donne ces douze « Conseils » aux « ronchonners » qui heureusement sont rares dans nos Sociétés:

1. N'allez pas aux réunions.
2. Si vous y allez, arrivez en retard.
3. Si le temps est trop humide, trop sec, trop chaud, trop froid, restez chez vous.
4. Si malgré tout vous y allez, ne manquez pas de trouver à redire.
5. Ne faites rien pour aider à la bonne marche de la société.
6. Aux réunions, ne vous intéressez à rien du tout et prenez un air ennuyé.
7. Tâchez de ne jamais encourager les membres du Comité; ils n'en ont pas besoin.
8. Croyez tous les « cancons » que vous entendez, ne cherchez jamais à vous rendre compte.
9. Ne payez pas vos cotisations.
10. Si vous avez un ami qui ne fait pas partie de la Société, employez votre influence à l'empêcher d'y entrer.
11. Considérez que l'association fonctionne pour votre seul profit.
12. Si tout marche à souhait, mettez des bâtons dans les roues.

L'évolution du ski.

S'il est des sports qui de nobles dégénèrent en grossiers, la plupart sont perfectibles par l'enrichissement de ceux qui s'y adonnent et la substitution à la brutalité de l'endurance, la souplesse et l'agilité.

L'art du ski a évolué, élargi son horizon; il devient d'année en année plus pratiqué et plus intéressant.

Lorsque le ski apparut dans nos villes suisses, les personnes de progrès, avides de respirer le bon air sans brasser des mètres de neige pariaient, le dimanche matin Elles se donnaient rendez-vous dans une région bien fournie en prés inclinés, en pentes douces, en combes paisibles, en auberges chaudes et là, glissant, virant, caquant et... filant, elles passaient leur journée en sempiternelles montées et descentes. L'alpiniste a vite compris que ces exhibitions pouvaient être utiles pendant quelque temps, comme exercice pratique, mais qu'à la longue elles manquaient d'imprévu et tournaient au bluff, à la parade. L'alpiniste a voulu s'affranchir des foules aux cris admiratifs pour l'as sautant ou virant; il a mis le ski au service de sa passion pour les hautes randonnées.

Laissons aux théoriciens le plaisir de faire montre de leur savoir et de transcrire en faits vus, élégants, le produit de leurs compilations; gardons-nous donc bien de faire l'histoire de l'évolution du ski et constatons seulement que de plus en plus il devient un engin de transport, cessant d'être un amusement pour devenir un art nécessaire à tout individu passionné de l'Alpe.

Depuis longtemps les habitants de nos montagnes, les guides, les chasseurs, les chamois du Grand-Saint-Bernard, tous ceux qui isolaient les remparts de neige se servent du ski pour traverser les glaciers, les cols séparant les vallées. Mais, depuis peu d'années seulement, le citadin s'est mis à les imiter, à chausser ses « planches » pour continuer en hiver les ascensions de l'été.

L'élan a été lent à prendre, et pour cause. Les courses en ski présentent de nombreux aléas: il n'existe pas de sentiers tracés, il faut surmonter des obstacles inattendus, se diriger par le flair et instinct bien plus que d'après la carte indiquant le chemin d'été. Pendant les mois de juillet et d'août, au cours des nuits les plus froides, l'on peut reposer un peu partout; il n'en est plus de même lorsqu'à 1000 mètres d'altitude il fait déjà, vers les 10 heures du soir, 15 degrés au-dessous de zéro; le foin est peu confortable, un feu de bois ne réchauffe guère; il faut l'auberge avec toutes ses précieuses ressources. Or, il n'en existe guère d'habitées, pendant la froide saison, sur les monts de Savoie. Puis le skieur le plus endurant, le plus sûr de lui-même ne peut calculer avec précision le nombre d'heures nécessaires pour accomplir un trajet en haute montagne.

C'est donc, pour l'instant, encore des courses plus ou moins hasardeuses, pleines de plaisir et d'imprévu, joyeuses au possible, lorsque la troupe est gaie, philosophe et que surtout une avalanche ne vient pas jeter une angoisse ou faire naître un remords dans le cœur des explorateurs.

Après avoir dit, d'une façon bien incomplète, les difficultés, il s'agit de décrire les joies: elles sont disproportionnées aux dangers, à la fatigue,

aux petits ennuis, celles-ci sont immenses et ceux-là sont si vite oubliés. Qui n'a vu la haute montagne en hiver ne peut s'en faire une idée. Tout d'abord, la nuit claire, le ciel constellé d'étoiles si brillantes qu'elles semblent bleues, tandis que sur la vallée que l'on quille un dense brouillard relie les sombres montagnes comme un lac rétréci; la nuit est si calme, si douce, si douce, si accompagnant de sa musique la cadence rythmée. C'est le lever du soleil dans les sapins; les moindres petits rochers, teintés de rose, prennent des allures gigantesques; le village de chalets est désert, endormi; seules les traces de charnel et de lièvre révèlent la présence d'une vie animale qui n'est encore que mystère. Les derniers sapins sont surchargés de leurs parures d'argente, les buissons grêlés. Puis vient la longue montée dans la neige haute, les skis enfoncent dans la tapis vierge. Les horizons blancs, à perte de vue, se perdent dans les rochers abrupts ou se confondent au ciel-pâle. A par les chaînes de montagnes, créneaux dorés saupoudrés de blanc, aucun angle; tout est arrondi, mouelleusement poli par le vent.

Le calme, la paix profonde, la vue majestueuse qui, sans qu'on y prenne garde, dirige les pensées vers les plus nobles aspirations, voilà l'impression du sommet que nul ne peut décrire, car elle est trop personnelle: en parler, ce serait divulguer ses sentiments les plus intimes.

Et la descente, tantôt lente, souvent rapide, parfois vertigineuse. Les skis épousent les sinuosités du terrain, serpentent le long des combes, hâtent sur les pâturages des ruisseaux ou de rigoles. L'ivoire à chapelle solitaire, entourée d'un haut rempart, tout le clocher brun, surmonté de sa calotte de neige, semble un champignon sur un champ de mousse blanche. Enfin c'est la traversée des premiers villages, la route glacée sur laquelle, avec peu d'efforts, l'on glisse à la grande joie des gamins qui regardent passer les premiers excursionnistes de l'année.

Dernièrement, et avec de bons amis, nous avons éprouvé toutes ces joies et un espoir nous est venu, c'est que de plus en plus le skieur s'éloigne de la piste courue et banale, que de plus en plus il cherche plus haut des joies plus grandes, plus dignes surtout de son engin merveilleux, docile serviteur de l'alpiniste.

(« La Suisse ».) Louis du Seillon.

Sociétés diverses

Hôtels d'internés romands. Mardi, 28 février, eut lieu à Lausanne l'assemblée générale des hôtels romands ayant hébergé des internés. M. Murisier, prop. de l'Hôtel Beau-Site, à Baugy s. Clarens, présidait. Une centaine d'hôteliers étaient présents. M. Murisier, président de l'Association, lut un rapport détaillé sur l'activité du Comité chargé, depuis 1916, de défendre les intérêts des hôtels chargés de l'internement des prisonniers de guerre. Il donna spécialement l'œuvre de travail fourni par M. Frey-Martin, directeur à Château-d'Oex, secrétaire-caissier de l'Association aux efforts duquel on doit en bonne partie la décision récente des Chambres fédérales allouant une indemnité totale de 3 millions et demi aux 750 hôtels suisses ayant eu des internés. — M. Frey-Martin rapporta sur les démarches entreprises par la Commission suisse auprès des autorités fédérales pour faire franchir les revendications des hôteliers. Il rappela les nombreuses difficultés qu'il fallut surmonter et constata que l'indemnité allouée par la Confédération n'est pas un don à l'hôtellerie suisse, mais un arriéré, un dû qu'il eût été injuste de ne pas rembourser. — M. le capit. Zigerli, de Berne, chargé par le Conseil fédéral de la liquidation de l'internement, donna de très utiles conseils sur la manière de remplir les formulaires officiels qui seront adressés aux hôteliers. Il montra les complications que présentent certaines situations. Toutes les personnes qui ont à faire valoir une prétention relative à l'obtention de ces indemnités doivent soumettre leur demande au Service de l'Internement des prisonniers de guerre en liquidation, Palais fédéral, à Berne, sous pli chargé, au plus tard jusqu'au 15 avril 1922. Passé ce délai, les demandes ne seront plus prises en considération. L'arrêté n'est pas en vigueur avant le 15 avril. — L'assemblée nomma MM. Auberson, Souvairan et Dutoit, vérificateurs des comptes de l'Association, notamment dont la dissolution est laissée aux soins du Comité.

Questions professionnelles

Dans l'hôtellerie française. — La Chambre nationale de l'hôtellerie française a été dernièrement, sous la présidence de M. Gaston Vidal, sous-secrétaire d'Etat, un grand banquet corporatif. Ce banquet avait pour but d'abord de fêter la promotion dans l'ordre de la Légion d'honneur d'un des doyens les plus estimés de l'hôtellerie française, M. Perréard, vice-président de la Chambre nationale et président de la Fédération des syndicats hôteliers de la Côte d'Azur. Le banquet avait aussi pour but d'appeler l'attention des pouvoirs publics sur les difficultés que traverse actuellement l'industrie hôtelière et sur les dangers qui résultent de cette situation. Au dessert, M. G. Barrier, président de la Chambre nationale, a exposé avec éloquence la situation actuelle de l'hôtellerie en France.

Informations économiques

En gros et au détail. Si l'on égale à 100 les indices des prix au détail et de détail en janvier 1921, on constate que l'index des prix de gros est 77,2 en janvier 1922 et celui des prix de détail 82,1. C'est-à-dire que les prix de détail ont baissé dans une proportion moindre que ceux de gros; en descendant l'échelle le gros s'est pressé plus que le détail. Il est juste d'ajouter que les prix de gros avaient monté un peu plus vite que ceux de détail.

Mises de vins. Les vins (blancs) récoltés en 1921 dans les vignes de la commune de Cully se sont vendus aux enchères publiques de 2 fr. 22 à 2 fr. 71, soit au prix moyen de 2 fr. 38, à savoir: Cave de Cully (6850 litres), de 2 fr. 22 à 2 fr. 28, soit au prix moyen de 2 fr. 25 le litre. Un tonneau de 500 litres de rouge s'est vendu 1 fr. 43 le litre. Cave de Villette (4850 litres), de 2 fr. 32 à 2 fr. 71, le litre. En 1920, 22,500 litres se sont vendus de 1 fr. 70 à 2 fr. 08, au prix moyen de 1 fr. 91.

Le taux de l'intérêt. Le 15 mars se réunira à Bâle, sous la présidence de M. Mully, une conférence des représentants des grandes banques et des banques cantonales pour discuter la question du taux de l'intérêt. On sait qu'une conférence préliminaire vient d'avoir lieu à Zurich et l'on croit qu'une entente pourra s'établir sur la réduction de ce taux. On sait d'autre part que la Banque nationale vient d'abaisser le taux de l'escompte.

Le charbon. Le comité de la section de la ville de Berne de la Société cantonale bernoise du commerce et de l'industrie s'est occupé dans sa dernière séance de la question de savoir si un tarif d'exception pour le transport des charbons à partir des stations frontalières suisses devait être introduit. Au cours de la discussion, les membres du comité ont unanimement exprimé l'avis qu'il serait désirable et nécessaire de réduire les taxes de transport du charbon, en particulier pour celui de l'industrie.

Le nombre-index de l'I. S. C. — Le lait constituant dans le ménage, à côté du pain, de la viande et des pommes de terre, une des dépenses les plus importantes, la baisse intervenue sur cet article et ses dérivés (lait qui sur le sucre) ne pouvait, naturellement, pas manquer de se faire sentir sur le recul assez appréciable du nombre-index. Celui-ci est tombé de 1912-13 à 1912-20 ce qui fait une diminution de fr. 108,29 ou 5,36 %. Si nous comparons le chiffre du 1er octobre 1920, point culminant de la courbe à celui du 1er février dernier nous constatons que le recul est de fr. 877,73 ou 31 %. Par rapport au chiffre du 1er juin 1914, la différence est encore de 79 %.

Le taux de l'argent en France. Le « Journal officiel » a publié un arrêté du ministre des finances, arrêté modifiant et diminuant le taux de l'intérêt des bons de la Défense nationale et des bons du Trésor. On croit savoir que cela ne constitue pas une mesure isolée et que M. de Lasteyrie est bien décidé à faire baisser en France, d'une manière générale, le taux de l'intérêt de l'argent, comme cela se produit depuis quelque temps dans le monde entier. La vague de baisse, qui a pris naissance aux Etats-Unis, s'est étendue ensuite sur l'Angleterre et finalement les valeurs à revenu fixe ont monté. Pareil phénomène se produira certainement en France et il résultera une plus grande activité industrielle et commerciale. Cela ne serait encore qu'une dernière étape, en attendant qu'on ouvre le marché des rentes et qu'on lui rende sa liberté.

Nouvelles diverses

Lausanne. M. Oscar Jeanloz, ancien directeur du Grand Hôtel de Villars s. Ollon, incendié l'été dernier, a repris la direction de l'Hôtel Beau-Sejour à Lausanne.

Simplifications. Dans le but de faire des économies, le chef du Département des finances étudie la fusion de la régie fédérale des alcools avec l'administration des douanes.

Monte Genesero. Nous apprenons que l'Hôtel-Restaurant Kuhn sera ouvert le 1er avril et l'Hôtel Bella Vista le 15 mai. Ils seront placés sous l'expertise direction de M. le Chevalier Giovanni Maestri, du Grand Hôtel de Russie à Rome.

La crise de nos lignes alpines. Les actionnaires de la compagnie du chemin de fer de Wengernalp ont accepté un projet d'assainissement par réduction du capital-actions. Le Tribunal fédéral s'occupera d'un projet d'assainissement de la compagnie du chemin de fer de la Jungfrau.

Rais d'hôtels. Deux employés d'hôtel, W.-O. A. et H.-C. Sch., las de chercher du travail, s'avisèrent en décembre dernier de s'introduire dans un hôtel de Montreux et d'y dérober divers objets dans les chambres des domestiques. Nos deux rais d'hôtels ont été condamnés à deux mois de réclusion et à la moitié des frais.

Autour de la police des étrangers. La commission du Conseil national chargée d'étudier l'ordonnance du Conseil fédéral du 29 novembre 1921 sur le contrôle des étrangers a tenu une séance à Berne, les 3 et 4 mars, sous la présidence de M. Jæger. Elle a décidé à l'unanimité de proposer que l'ordonnance reste en vigueur et elle a désigné comme rapporteurs MM. Jæger et Genoud.

Attention aux chèques! On mande de Vienne que la police allemande a arrêté le chef d'une bande d'escrocs internationaux qui émettaient dans les grandes villes des chèques fictifs sur des banques américaines inexistantes. Rien qu'à Vienne, ils ont rafflé de cette façon près de 20 millions de couronnes. L'individu arrêté se disait attaché à la légation du Brésil, était sujet hongrois et s'appelle Howarth.

Anglais et Suisses. Sous le patronage des comités de Grande-Bretagne et des Etats-Unis, des pasteurs anglais et écossais, du recteur de l'université, du président du Club anglo-américain et de plusieurs personnalités suisses vient de se fonder « l'Association anglo-suisse de Lausanne ». Son but est de réunir Anglais et Suisses afin de créer entre eux des relations amicales, de faciliter la connaissance des cultures anglaise et française et de procurer à ses membres l'avantage de parler l'anglais et le français. Comme moyen d'atteindre ce but, on envisage des conversations, des causeries, des conférences, des discussions et des parties récréatives.

Une exposition des produits alimentaires français aura lieu à Genève du 31 mars au 3 avril 1922. Elle fournira aux producteurs français, aux importateurs et aux consommateurs suisses l'occasion de se rencontrer et de ce contact pourra naître la solution de diverses questions relatives aux hauts tarifs aux importations et de ce fait à faciliter le ravitaillement de la Suisse en denrées et en produits alimentaires français. Les excellents produits de la Provence, notamment son huile d'olives et ses conserves de fruits et de primeurs, occuperont à l'exposition une place importante. Cette intéressante manifestation s'organise sur l'initiative de la Chambre de commerce française de Genève.

La colonie suisse du Canada a eu l'heureuse idée d'organiser, pour le 21 décembre dernier, un grand dîner de charité dont le produit a été affecté au soulagement de la misère des chômeurs suisses du Canada. L'entreprise était placée sous le patronage du consul général de Suisse, de la Société nationale suisse de bienfaisance, de l'Union Helvétique, et de la colonie suisse de Montréal. Le programme-souvenir de cette solennité comprenait, avec de belles photographies de la mère patrie, les remerciements adressés aux nombreux donateurs — maisons suisses et firmes ca-

nadiennes — qui ont assuré le succès de cette manifestation. La presse entière de Montréal, à laquelle s'est jointe l'« Americanische Schweizer-Zeitung », s'est exprimée à ce sujet de la façon la plus aimable et la plus élogieuse, et l'exposition de produits suisses, qui formaient la base de l'entreprise, a obtenu le plus vif succès.

Le visa de passeport en Angleterre. On mande de Berne aux journaux: Les perspectives ne sont guère favorables encore pour la suppression réciproque du visa des passeports entre la Suisse et l'Angleterre. Lors d'un débat qui eut lieu dernièrement à la Chambre des communes, le Département des passeports demanda un crédit supplémentaire en raison de la diminution du trafic des étrangers qui cause une baisse des recettes. Aussi la gauche fut-elle seule à réclamer la suppression du visa, alors que la droite tenait celle simplification pour impossible encore au moment où les recettes du Département en cause se trouvent insuffisantes. Dans les groupes du centre, certains orateurs relevèrent en les désapprouvant les multiples et vaines difficultés de passage aux frontières, obstacles que l'on rencontre en tous pays, mais davantage sur le continent qu'en Angleterre; d'autres furent d'un avis opposé; Conway lui-même, l'ami bien connu de nos Alpes, se contenta de proposer la suppression tout au moins d'introduire des visas à long terme, tels qu'ils existent déjà depuis longtemps, par exemple entre la Suisse et l'Angleterre. Aussi arriva-t-on à la conclusion que le gouvernement pouvait tout au moins réserver sa réponse sur la question de la suppression du visa. On ne saurait donc songer à voir la situation s'améliorer avant l'été.

Société des Hôtels de Villars s. Ollon. L'assemblée générale ordinaire des actionnaires de cette société a eu lieu le 2 mars au Villars-Palace; 47 actionnaires représentèrent 1673 actions. Le rapport du Conseil d'administration constata que la saison d'hiver 1921-1922 a été bonne et que la saison d'été s'annonce d'une façon favorable, si bien qu'il est permis d'espérer une sensible amélioration de la situation. Les comptes accusent, tous frais d'exploitation et d'entretien déduits et tous intérêts payés, un bénéfice net de 27,227 fr., reporté à compte nouveau. Les recettes ont atteint de fr. 969,022.05 (en 1920: fr. 736,740.50). Le capital-actions est de fr. 600,000; les emprunts hypothécaires représentent fr. 3,569,500; l'emprunt dit « des entrepreneurs » figure pour fr. 780,500. Les immeubles et le mobilier (cadastres) figurent au bilan pour fr. 4,065,082.73 (taxe officielle fr. 4,321,163) et l'inventaire d'approvisionnement pour fr. 72,948.95. L'exploitation a laissé un solde actif de fr. 23,530.85. Le chiffre des emprunts a exigé fr. 128,476.25 et l'enretien fr. 68,357.20. Il convient de souligner comme exceptionnel dans l'industrie hôtelière le fait que les intérêts obligataires ont été régulièrement payés et que le bénéfice est effectivement net. Le rapport constata également que les entrepreneurs n'ont point été payés en actions, comme ce fut souvent le cas, mais qu'ils ont reçu, en argent, le 80 % du montant de leur dû et en obligations le 20 % seulement. Ils n'ont eu à faire que le sacrifice des intérêts de ce 20 % dès 1914; mais le moment ne paraît pas éloigné où ce sacrifice prendra fin. Les comptes ont été approuvés sans opposition. Le Conseil d'administration a été confirmé dans ses fonctions.

Trafic

Le trafic automobile. Le projet de loi sur le trafic des automobiles élaboré par les départements intéressés sera soumis ces prochains jours à une commission spéciale d'experts pour examen et préavis.

A la délégation du Simplon. La délégation du Simplon, qui se compose de 14 membres, 7 italiens et 7 suisses, se réunira à Berne le 4 avril, pour examiner les comptes, les tarifs et l'horaire sur la ligne du Simplon-Brigue-Iselle. C'est M. Zingg qui présidera.

Transports par chemins de fer. D'après les informations parvenues au Département politique, les Etats qui ont adhéré à l'union internationale sur les transports des marchandises par chemins de fer du 14 octobre 1899 seraient favorables à la révision de la dite convention. Le Conseil fédéral aura ultérieurement à se prononcer sur la convocation en Suisse d'une conférence internationale appelée à discuter de cette révision.

Télégraphe Berne-Milan. La nouvelle ligne télégraphique Berne-Milan a été mise en exploitation le 21 février. Au cours de la conférence de Gènes, Berne correspondra directement avec Gènes, Berne correspondra directement avec Gènes par l'entremise de cette ligne. Une fois cette conférence terminée, on envisage de prolonger jusqu'à Rome cette nouvelle ligne. Par l'emploi d'un appareil Baudot, Berne correspondra directement avec Rome et Milan. A l'heure actuelle, Berne est en relation directe avec les villes suivantes: Paris, Londres, Bruxelles, Berlin, Vienne, Francfort-sur-le-Main, Innsbruck et Dijon.

Conventions pour le trafic aérien. — Des négociations se poursuivent entre la Suisse d'une part, le Danemark, la Belgique, les Pays-Bas et l'Italie d'autre part, en vue de la conclusion de conventions aériennes internationales. — En ce qui concerne les trois premiers des pays susmentionnés, les conventions ont déjà été élaborées et il est à croire qu'elles n'auront pas à être ratifiées. — Quant aux relations aériennes italo-suisses, il existe déjà depuis 1920 un accord provisoire basé sur les principes de la réciprocité et en vertu duquel les aviateurs d'un des pays contractants sont dispensés de solliciter une autorisation préalable pour pénétrer dans l'autre pays par la voie des airs, pourvu qu'ils aient soin d'annoncer leur arrivée aux offices aériens intéressés.

L'entrée en vigueur des tarifs réduits. Afin d'accéder au désir exprimé par diverses régions du pays, la direction générale des Chemins de fer fédéraux a décidé de mettre en vigueur dès le 1er avril les réductions des tarifs pour les longs parcours dans le trafic interne des C. F. F. approuvée par le Conseil d'administration des C. F. F. dans sa dernière séance. En égard au trafic direct avec des entreprises privées de transport et avec des chemins de fer étrangers, l'application de ces mesures n'aura lieu en général qu'à partir du 1er mai. Le choix d'un délai plus court dans l'application de ces dispositions a été rendu possible en raison du fait que, pour la réduction du supplément pour trains directs pour les parcours de plus de 200 kilomètres, ainsi que la délivrance de suppléments

pour trains directs à demi-tarif aux personnes voyageant avec des billets à demi-tarif (enfants, militaires) entrera en vigueur dès le 1er avril.

Postes et chemins de fer. La Direction générale des Postes a conclu avec les C. F. F. un accord en vue d'une répartition du personnel dans les différentes entreprises afin d'arriver par là à réaliser de notables économies. C'est ainsi que les trains ne comprendront plus à la fois un employé préposé aux bagages et un employé des postes, mais un seul employé remplissant les deux fonctions. En outre, il sera dorénavant possible de consigner aux quichets des C. F. F. des lettres expédiées. Dans les petites stations, le personnel des C. F. F. sera également employé à desservir le service postal. Un pareil accord a été conclu avec les Chemins de fer rhétiens.

On donne encore à ce sujet les détails suivants: Sur l'initiative du directeur général des postes, M. le Dr Furer, le public peut désormais consigner des envois de lettres expédiés aux quichets des voyageurs des C. F. F. Ces lettres pourront être expédiées par les trains n'ayant pas d'ambulant postal. Un droit spécial de 20 centimes est exigé. L'oblitération des timbres d'affranchissement s'opérera au moyen du cadet ordinaire des C. F. F. Seules les lettres expédiées dans le service interne et les colis expédiés sans valeur déclarée sont admis à ce nouveau mode d'expédition. Dans les gares de destination où il n'y aura pas de personnel postal à l'arrivée du train,

les envois postaux seront remis au chef de la station lequel informera immédiatement par téléphone l'office postal de l'arrivée d'une dépêche. Ces nouvelles mesures ont pour but de rendre plus économique l'exploitation des services de transports et de communications de la Confédération et surtout de servir le public toujours plus rapidement.

Nouvelles sportives

Coupe Gordon-Bennett. Les Etats-Unis ont annoncé qu'ils prendraient part à la course Gordon-Bennett avec trois ballons, ce qui porte à 20 le nombre des participants. A Bruxelles, l'année dernière, 16 inscriptions avaient été enregistrées.

Carpentier à Genève. Carpentier, le champion du monde des poids mi-lourds et champion d'Europe toutes catégories, sera à Genève le 20 de ce mois, accompagné de son non moins célèbre manager François Destamps qui suit conduire le jeune Georges à la conquête de si glorieux titres. C'est contre son «sparring partner» Dionnier, un autre champion de France, que Carpentier fera sa démonstration, qui aura lieu dans la vaste salle du Bâtimement électoral. Nous apprenons en outre qu'une réception digne du grand champion est préparée en son honneur à l'occasion de cet «event» sportif.

Légations et consulats

Consulat d'Allemagne à Bâle. L'exquatur est accordé à M. le baron Ernest de Weizsäcker, nommé consul d'Allemagne à Bâle, en remplacement de M. le consul Kurt Ziegler, transféré à San-Francisco, en qualité de consul général.

Dans nos légations. Deux fonctionnaires attachés à la Légation de Suisse à Vienne vont quitter leur poste: M. le Dr Ratzenberger, secrétaire de légation de première classe, qui est rappelé au Département politique, et M. le Dr Burekhardt, attaché, qui quitte le service diplomatique.

Chaux-de-Fonds. Le consulat de France à La Chaux-de-Fonds est supprimé. La circonscription consulaire est partagée entre celles des consulats de France à Berne et à Bâle. La limite est formée par la rive gauche du lac de Biennet et l'Aar.

Nouveaux consuls. L'exquatur a été accordé à M. Oscar de Watteville en qualité de consul de Portugal à Berne.

M. Ernest-Alexandre de Comeau, nommé vice-consul de Grande-Bretagne à Zurich, a été reconnu en cette qualité.

Pour loger nos légations. Le Conseil fédéral adresse aux Chambres un message relatif à l'acquisition d'immeubles à Paris, Rome et Berlin

pour y établir les services des légations suisses, et demandant d'accorder après coup les crédits nécessaires, au total de 2,098,850 fr. (Paris 1,080,000 fr., Rome 418,220 fr., Berlin 608,650 fr.).

M. Alfred de Planta. Le ministre de Suisse à Berlin M. de Planta, est mort le 2 mars, enlevé en deux jours par la grippe. M. de Planta était né en 1857 à Core. Il débuta dans la diplomatie en 1884, comme secrétaire de légation à Vienne. Il fut conseiller national de 1896 à 1914. Il remplaça alors M. Pioda comme ministre de Suisse à Rome, où il resta jusqu'en 1918. Enfin, depuis trois ans et demi, il dirigeait notre légation à Berlin.

Nominations diplomatiques. Le Conseil fédéral a nommé M. Max Jeger, conseiller de légation, actuellement à Madrid, consul général à Athènes. Né en 1884, M. Jeger a débuté dans la carrière en 1909 comme attaché à la légation de Rome. Il a été ensuite à Berlin, puis à Paris, d'où il a été transféré à Madrid.

M. Spicher a été désigné comme secrétaire de chancellerie à la légation de Tokyo. Le Département politique a nommé enfin M. Zumbach, de St-Blaise, attaché au consulat général d'Anvers.

LA REVUE SUISSE DES HOTELS

est en vente au numéro dans les librairies de gares et les kiosques à journaux des principales villes et stations de saison. — Prix du numéro: 40 centimes.

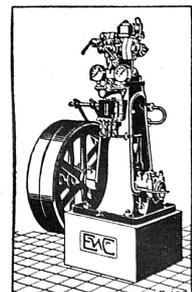
ZU VERKAUFEN:
Gasthof zum Adler
IN FEUERTHALEN
unmittelbar an der Stadt Schaffhausen gelegen, mit grossem, schönen und gut frequentierten KONZERTSAAL. Auskunft erteilt:
Postfachnummer 3345, Schaffhausen 4534

ZU VERKAUFEN:
In einem prächtigen Hochtal Graubündens (ca. 1400 M. ü. M.) ist ein Hotel aus freier Hand zu verkaufen
Dasselbe enthält 60 Fremdenbetten, schönen Speisesaal, Lesezimmer, Balkone, Badezimmer, W. C. und Drainage nach neuester Konstruktion, elektr. Beleuchtung. Zum Hotel gehört eine schöne, in nächster Nähe gelegene arrondierte Landwirtschaft. Das ganze Effekt würde sich auch vorzüglich als Ferienheim eignen. Jede gewünschte Auskunft über Preis, Rentabilität etc. erteilt bereitwillig der Beauftragte: Dr. Chr. Buol, Rechtsanwalt, Davos-Platz. 2276

On cherche à acheter d'occasion mais en très bon état:
6 dz. **Couteaux** avec manches en métal argenté.
6 dz. **Fourchettes argentées.**
6 dz. **Cuillères argentées.**
3 dz. (de chaque) **Couteaux, fourchettes et cuillères à dessert.**
Adresser offre avec prix sous chiffre F. A. 2288 à la Revue suisse des hôtels, Bâle 2. 2287

SWISS CHAMPAGNE
la plus ANCIENNE MAISON SUISSE Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914 MÉDAILLE D'OR avec félicitations du Jury

TeilhaberIn oder PächterIn
gesucht zur Mitführung oder Alleinpacht eines komfortablen Kurhauses, 18 Betten, Zwerchhaus-Kurort, Bündnerland, 1200 M. ü. M. Postautorange. Serise BewerberInnen belieben Anfragen unter Chiffre B. R. 2293 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2, zu richten.

ESCHER WYSS & Co
Zürich

22/71
Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen

LIEBIG
FLEISCH-EXTRAKT
245
ist ein reines Naturprodukt, hergestellt aus bestem, frischem Ochsenfleisch.
Keine Hotelküche und sei es die feinste, kann ihn entbehren
Verlangen Sie Muster vom General-Depot für die Schweiz:
JEAN HÆCKY IMPORTATION S. A., Basel

J. COTTINELLI CHUR
VELTLINER
OFFEN @ IN FLASCHEN
Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 35, Rue du Sentier, PARIS.

Enchères de vins à Auvernier
L'Etat de Neuchâtel offre en vente, par voie d'enchères publiques, le mardi 14 mars 1922, dès 14 heures, à Auvernier, les vins blancs et rouges désignés dans les conditions d'enchères et provenant de la récolte des vignes du domaine dépendant de la Station d'essais viticoles. Ces vins, de première qualité, représentent 40,000 litres environ, logés dans des vases de contenance diverses ou en bouteilles. — La dégustation aura lieu dès 14 heures et l'enchère s'ouvrira à 15 heures. — L'enchère comprendra aussi quelques centaines de litres d'eau-de-vie de lies et de marcs de plusieurs années. 6188

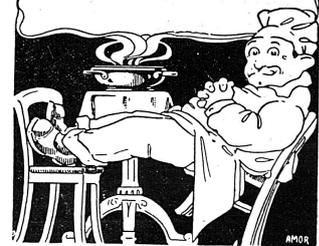
Genossenschafts-Metzgerei Erstfeld (Uri) 6176
offert freibleibend in bester Qualitätsware inländische, ganz mild gesalzene, geräucherte:

| | Gewicht per Stück | Kilo | Preis per Kilo Fr. |
|--|-------------------|------|--------------------|
| Stück Tafelschinken mit Bein | 5-6 | | 5.20 |
| " Milchschinken ohne Bein | 3-4 | | 5.50 |
| " Nuss-Schinkli " | 1/2-1 | | 5.50 |
| " Saft-Schinkli " | 1-2 | | 5.50 |
| " Hämli mit " | 2-3 | | 4.20 |
| " Schäfeli " | 1-2 | | 4.90 |
| " Kilo Rippli " | 4-5 | | 4.90 |
| " Speck, schön durchgezogen | 3-4 | | 4.40 |
| " Spick-Speck, geräuchert | 2-3 | | 3.50 |
| Stück Schinkenwurst | 1-2 | | 7.- |
| " Lyoner und Balleron | 1/2-1 | | 6.- |
| " Berner Zungenwurst, gekocht 0,3-0,8 | | | 6.40 |
| " Bauernschüblig zum Rohessen per Stück | | | 50 |
| " Kessel Kochfett, butterhaltig, 3,5 Kilo per Kessel | | | 14.- |
| " Kochfett, gelb | 3,5 Kilo | | 9.50 |
| " Nierenfett, rein ausgelassen | | | 9.50 |
| " Schweinefett " | | | 11.- |

Gefl. Ausschneiden, ausfüllen und als Bestellung einsenden. Versuchspostelli befriedigen jeden Besteller und führen zu Nachbestellung.
Unterschrift des Bestellers
Wohnort Postbureau

LUGANO
Zu mieten gesucht
Hotel, Fremden- od. Privatpension, wenn möglich Jahresgeschäft von im Hotel-fache erfahrener, distinguirter Dame. Beste Referenzen. Antritt Anfang Juni 1922. — Offerten unter Chiffre S. K. 2269 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Steinfels
Leife
Küchen-Chef gesucht!
In erstklassigem Hotel im Engadin mit grossem Küchenbetriebe und vollständiger Brigade ist die Chef-Stelle für die Sommer-Saison neu zu besetzen. Eintritt 1. Juni. Nur ganz hervorragende, erste Kraft wird berücksichtigt. Offerten unter Chiffre B. I. 2297 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Ensuite de la démission honorable du titulaire actuel, la Place d'
ECONOME
du SANATORIUM POPULAIRE NEUCHATELOIS à Leysin 6189
est mise au concours.
Conditions: être parfaitement au courant de la tenue d'une comptabilité et de l'administration d'un ménage important.
Traitement: à convenir.
Entrée en fonctions: au plus tard le 31 mai 1922.
Adresser les offres avec curriculum vitae et pièces à l'appui, jusqu'au 25 mars 1922, au président du Comité de direction, M. le Conseiller d'Etat Renaud, à Neuchâtel.

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès
Layton
Demandez nos nouveaux prix (en baisse)
Oeufs congelés
Oeufs granulés

John Layton & Co Ltd
Représentation Générale pour la Suisse
11, Rue du Port 202
GENÈVE
Téléphone Stand 18.79 — Télégramme Frigidator

